MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

233 (10.5.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-323018

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"

Fernsprech-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Schriftleitung 377
Versandleitung u. Verlagsbuchhandlung .... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 233. — Mannheim, Montag, 10. Mai 1915. — (Abendblatt.)

Das Rätsel Italien.

Noch keine Entscheidung.

⊡ Berlin, 9. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Neue Tatsachen sind über den Stand der italienischen Dinge auch heute nicht zu berichten. Die Situation ist, wie sie in den letzten Tagen schon war, sehr ernst und sehr kritisch, aber hoffnungslos ist sie noch immer nicht. Immer noch darf man erwarten, daß angesichts der beträchtlichen Angebote — darüber ist gar nicht zu streiten —, die von österreichischer Seite ergangen sind, Regierung und Volk Italiens es sich überlegen werden, ob sie ihr Land dem Risiko eines Krieges aussetzen wollen. Manche neigen sogar zu der Auffassung, daß sowohl im Ministerium, wie in der Nation die Mehrheit für die friedliche Lösung, soll heißen für die Fortsetzung der bisherigen Neutralität sind. Freilich wird man sich immer gewärtig halten müssen, daß gerade bei den romanischen Völkern eine energische und rücksichtslose Minderheit unter Umständen die Mehrheit fortzureißen vermag.

Kopenhagen, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Politiken" meldet aus Rom: Die Situation ist bedauerlich aber noch nicht verzweifelt. Der Krieg wird jedenfalls nicht in diesen Tagen beginnen.

Eine Wendung durch Giolitti?

m. Köln, 10. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Die Blätter sprechen von einer offiziellen Verschwörerpartei, die unter Giolittis Leitung das Werk Salandras und seiner Freunde zu untergraben suche. Giolitti und seine Anhänger seien im Verein mit der klerikal-konservativen Partei gewillt, die Neutralität Italiens unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Es heißt, daß Giolitti sofort nach seiner Ankunft in Rom vom König in Audienz empfangen werde. Auf neutralistischer Seite werden auf diese bevorstehende Audienz große Hoffnungen gesetzt. Man hofft, daß der König vor der Entscheidung den Kronrat einberufen werde, in dem dann die Politik Giolittis, Luzzatis und anderer über Salandra triumphieren werde.

Der „Secolo" wendet sich scharf gegen die Einberufung des Kronrats. Im gegenwärtigen Moment habe nicht der Kronrat, sondern die Regierung das Wort. — Die „Stampa" beruhigt; die Reise Giolittis nach Rom sei Familienangelegenheiten wegen unternommen worden. Das Blatt versichert, im Notfalle werden Giolitti und seine Freunde die Regierung unterstützen. Andere Blätter, wie „Giornale d'Italia" verzeichnen die Nachricht, Giolitti werde in Rom eine Versammlung von Abgeordneten leiten, die zusammentreten werde, um die Kriegsfrage zu besprechen. Die Nachricht sei unglaublich, aber sie werde von hervorragenden Politikern bestätigt. Die Regierung müsse, bemerkt dazu das römische Blatt, in voller Freiheit beschließen können, wozu der Mailänder „Avanti" fragt:

Auch wenn diese Entschließungen im ausgesprochenen Gegensatz zu den Ueberzeugungen und Gefühlen der großen Mehrheit des Parlaments und des Landes stehen?

Die „Tribuna" berichtet: die Verhandlungen Italiens mit Rumänien seien dem Abschluß nahe.

Aus all diesen Preßstimmen ergibt sich, daß die restlose Kriegsstimmung des „Corriere della Sera" und des „Secolo" nicht überall dort geteilt wird, wo die Entschließung zustandekommen muß.

* Rom, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Schatzmeister Carcona, der zu Giolittis politischen Freunden gehört, hatte heute mit Giolitti eine lange Unterredung in dessen Wohnung, welche von der „Tribuna" für ein Vorspiel der bevorstehenden Unterredung zwischen Salandra und Giolitti gehalten wird. In der Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags war Giolitti von Rom abwesend, um seine Gemahlin in Frascati zu besuchen. Währenddessen gaben ungefähr 20 Senatoren und 50 Abgeordnete ihre Karten in seiner Wohnung ab. Vormittags fand eine dreistündige Unterredung zwischen Salandra, Sonnino u. Carcona in der Consulta statt.

Auf des Messers Schneide.

m. Köln, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Der „Messagero" behauptet, aus Wien sei ein Courier in der Konsulta eingetroffen, der den endgiltigen Bescheid Oesterreich-Ungarns gebracht habe, den nun Italien anzunehmen oder abzulehnen habe. Unter gut unterrichteten Persönlichkeiten werde es als ausgeschlossen betrachtet, daß Oesterreich-Ungarn Triest und Istrien abtrete, was Italiens und Oesterreichs Standpunkt immer trennen werde. Der katholische „Corriere d'Italia" schenkt den Gerüchten über eine neutralistische Unterstützung Giolittis und seiner Freunde keinen Glauben. Giolitti werde der Regierung keine Hindernisse bereiten, sondern mit dem Gewicht seiner Autorität dem zu fassenden Entschluß beistimmen.

Enthüllungen über die Verhandlungen.

Der Mailänder „Avanti" glaubt über die diplomatischen Verhandlungen und die Politik der Regierung folgendes enthüllen zu können: Als in der vergangenen Woche die letzten Zugeständnisse Oesterreichs als nicht genügend erachtet wurden, habe die Regierung sofort mit dem Dreiverband abgeschlossen; danach aber seien die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs mit neuen Zugeständnissen hervorgetreten, die für Italien annehmbar waren. Die Regierung könne aber jetzt nicht mehr von ihrem Vertrag mit dem Dreiverband zurück und schiebe die Verantwortung dafür der Diplomatie der Zentralmächte zu, die zu spät gekommen sei. Der Avanti enthüllt ferner die Absicht der italienischen Regierung, in den Krieg nicht durch direkten Bruch mit Oesterreich und Deutschland, sondern auf einem Umweg einzutreten, indem sie gegen die Türkei vorgehe unter dem Vorwand, daß diese den Vertrag von Lausanne nicht erfüllt habe. Dieser Winkelzug wird als eine Eingebung des Kolonialministers Martini bezeichnet. Wenn diese Angaben des „Avanti" richtig sind, so hätte sich das Ministerium Salandra in eine sehr mißliche Lage versetzt, und drohend scheint jetzt Giolitti aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit aufzutauchen.

In den Tagen vor der Entscheidung.

☞ Berlin, 8. Mai.

Es ist wieder, wie in den letzten Julitagen. Zwar ist die Spannung nicht ganz so atembeklemmend, zum mindesten nicht so allgemein wie damals, da wir dem Weltkrieg noch als dem Unbekannten, Unerforschten, schier Unfaßbaren gegenüberstanden. Ein Feind mehr oder weniger: wir haben in den letzten Monaten nachgerade Uebung bekommen in diesen Stücken. Aber den in politischen Dingen Erfahrenen legt es sich doch schwer auf die Seele. Nicht, daß sie von einem möglichen Eingreifen Italiens die Wirkung befürchteten, die man im Lager des Dreiverbands sich von ihm erhofft. Sie verkennen gewiß keinen Augenblick, daß die Dinge sich so für uns unerfreulich komplizieren würden; daß der Felsblock, den wir just in diesen gesegneten Frühlingstagen im Begriff sind, über den Berg zu rollen, notgedrungen dann ein Stück wieder zurückgleiten müßte. Aber sie wissen auch, daß dem Deutschen allemal die Stunden der Gefahr die wahrhaft schöpferischen gewesen sind, die das Beste an Kraft und Entschlossenheit, ihre stärkste Leistungen ihnen herausgeholt haben. Und wissen ferner von unseren österreichischen Verbündeten, daß der Krieg, wenn sie in ihn verwickelt würden, in ganz besonderem Sinne „ihr" Krieg wäre, in dem sie auch einem ausgeruhten Feinde noch manches Rätsel aufzugeben vermöchten. Anderes zieht uns in diesen Tagen nervöser Erregung durch den Sinn und senkt uns Bitternis ins Herz. Man pflegt zu lehren, das Ethos hätte in der Politik nichts zu suchen. Das Wesen der Staaten sei Macht und allein von den Möglichkeiten, die diese Macht ihnen leiht, und dem eigenen Vorteil hätten sie sich leiten zu lassen. Indes ist unter Menschen, die in der Sphäre der herkömmlichen Moralbegriffe groß wurden, das Moralische schlechterdings nicht auszuschneiden. So oft wir uns auch Mühe geben, den „geheiligten Egoismus", der sich in diesem Winter Italien und die Italiener unterwarf, begreifend zu erklären — wir können nicht mit und selbst wenn wir die Erinnerung an alle Werturteile abstreifen, wird es uns nicht leicht zu verstehen, wie man, sogar wenn man ein Dichter ist, für das nüchterne und im Grunde doch recht alltägliche Geschäft, das Italien im letzten Winter betrieb, so schönheitstrunkene Worte wählen konnte, wie der pedantische Dichter, den Frau Muse liebte und der sie zum Dank dafür verriet, am Fuße des Felsens von Quarto.

Wir Deutsche haben gerade gegenüber Italien ein außerordentlich gutes Gewissen. Das neue Italien ist geboren im Schatten Preußens und es ist zur Großmacht aufgestiegen im Schirm der beiden Kaisermächte und ihrer Treue. Italien hat bisweilen schwere Zeiten durchlebt und es hätte wohl das eine oder andere Mal Oesterreich reizen können, mit ihm ein paar alte Rechnungen abzumachen. Das Habsburgerreich hat diesen Lockungen widerstanden. Noch zuletzt, als Italien nach Tripolis ging und damit das Signal gab zu dem herben Aderlaß der Türkei, die, wenn auch noch nicht als Verbündeter, so doch als geschätzter Freund dem Staatensystem der Zentralmächte angehörte.

Vollends wir Deutsche im Reich waren in den italienischen Dingen die Nachsicht und Duldung selber. Manchmal freilich, wenn wir in den letzten krisenreichen Jahren bei dem Dritten in unserem Bunde auf allzukühne Objektivität stießen, fragte der eine oder andere sich voll Besorgnis, wie es noch solchen Proben wohl im Ernstfall werden könnte. Aber dann beruhigten wir uns wieder an den unterschiedlichen Formeln, die uns bei derlei Anlässen von regierungswegen verabreicht wurden. Wir trugen den Italienern ihre Extratouren nicht nach, auch als sie immer mehr sich häuften und ließen nicht ab, das Land der Römer mit der Seele zu suchen. Jahraus jahrein zog der Strom der deutschen Schönheitswanderer über die Alpen. Wir labten die Augen uns an dem römischen Frühling und der blühenden Campagna; wir waren in Florenz auf dem Kapitol und in den vatikanischen Sammlungen heimischer fast, als in unseren eigenen Museen und keiner von den vielen Tausenden gebildeter Deutscher, die, ehrfürchtig durchschauert vor den Mediceer-Gräbern standen, hat je an die Möglichkeit einer Deutung gedacht, wie sie der Sänger der „toten Stadt" gestern Michel Angelos „Nacht" und „Morgen" gab. Wir haben Italien lieb gehabt und diese Liebe auch so und so oft durch die Tat bezeugt. Wann immer neidische Naturgewalten die Heimat Dantes, die auch vielen von uns die künstlerische Heimat bedeutete, heimsuchten, waren wir als erste zur Stelle und kargten nicht. Wir öffneten die Herzen und Hände, als Messina zu Schutt zerbarst und es war nicht unsere Schuld, wenn nicht alle Spenden die Opfer erreichten. Wir waren auch im letzten Winter, obschon es zuhause genug zu sorgen gab, zur Hilfe bereit und ließen die zwiespältigen Empfindungen, die das Verhalten der öffentlichen Meinung Italiens je länger je mehr wecken mußte, nicht die Herrschaft gewinnen über die Regungen menschlichen Mitgefühls.

Ein großer Teil der italienischen Blätter hat in diesen Kriegsmonaten mit der Presse des Dreiverbandes in der Beschimpfung der Deutschen geradezu gewetteifert und nicht selten in dem edlen Wettstreit obsiegt. Wir gingen daran vorbei; nicht achtlos zwar, aber in der mannhaft stolzen Haltung, die auf dem Grunde eines guten Gewissens erwächst. Unseren Landsleuten ist in den letzten Monaten Italien keine sonderlich gastliche Stätte gewesen. Die hunderttausende Italiener, die bei uns ihre Nahrung suchten und fanden, hat bis in diese Tage kein unfreundlicher Blick gestreift. Unser Herz ist rein wie unsere Hände.

Wir machen diese Rechnung nicht auf, weil wir des naiven Glaubens lebten, derlei Abwägungen könnten irgendwie auf die Entschlüsse der italienischen Regierung wirken. Dies wird sich nur von dem feierlich zur Staatsraison erhobenen heiligen Egoismus leiten lassen und sich auf die Seite stellen, von der sie für diesen Egoismus die größten Früchte erwartet. Ob das just die Seite des Dreiverbandes sein muß, ist, wie die Dinge nachgerade sich gestaltet haben, eine Sache, die Italien mit sich selber abzumachen hat, unsere, dem kommenden, wenn es wirklich, was wir immer noch nicht glauben, kommen sollte, erhobenen Hauptes entgegenzugehen. . . .

Der Sieg in Galizien.

Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und hat am 8. Mai einem Gefecht der ersten Garde-Division beigewohnt.

Die russische Infanterie weicht etwas zurück!

London, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Schlacht am Dunajec übersteigt an Heftigkeit alles dagewesene. Die Deutschen führen unzählige Truppen ins Feuer und weitere Verstärkungen

MARCHIVUM

kommen fortgesetzt an. Die russische Infanterie weicht etwas zurück.

*

Ein deutsches Torpedoboot bei Libau beschädigt.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Es ist berichtet worden, daß ein deutsches Torpedoboot bei Libau in die Luft geflogen sei. Das Boot ist bei Libau mit seinem Heck auf eine Mine gestoßen; es ist aber nur leicht beschädigt worden und befindet sich jetzt in Memel.

Die Schlacht bei Ypern.

Ständiges Vorrücken der Deutschen gegen Ypern.

London, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail" meldet aus Rotterdam: Zoll für Zoll rücken die Deutschen gegen Ypern vor, trotz des hartnäckigen Widerstandes der Engländer. Um den Besitz der Höhe 60, wo die Deutschen Fuß gefaßt haben, finden hartnäckige Kämpfe statt.

m. Köln, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: „National Tidende" erfährt aus London, man verfolge dort die Lage in Flandern mit einiger Aengstlichkeit. „Daily Chronicle" schreibt, die Lage in Ypern sei vielleicht für die Verbündeten unhaltbar, was bedauerlich sei; jedoch darf keine künstliche Stimmung zum Halten von Ypern erzeugt werden. Die Stadt sei aufzugeben, wenn die Generale dies zweckdienlich finden.

Die Torpedierung der „Lusitania".

Die Schuld trifft England allein.

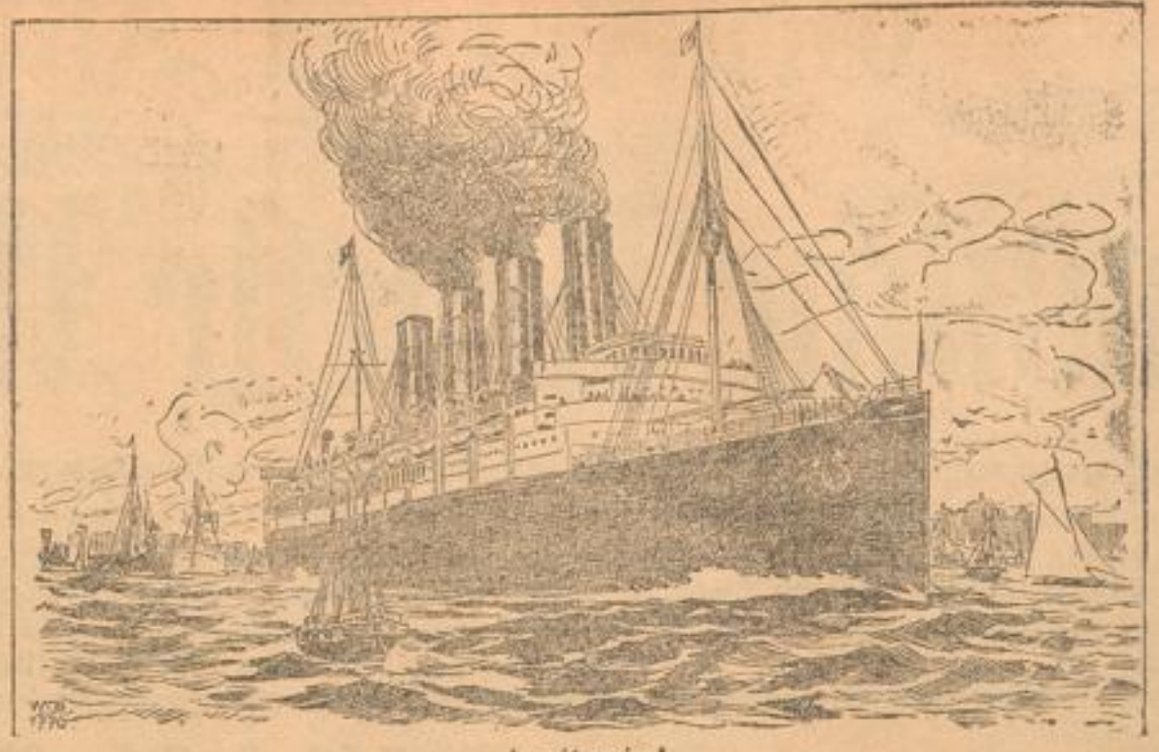
⊡ Berlin, 10. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Reuter sammelt gegenwärtig Nachrichten, die von der angeblichen Empörung der ganzen zivilisierten Welt über den Untergang der „Lusitania" berichten. Es wird keinen Menschen in Deutschland geben, der die unglücklichen Opfer dieser Katastrophe nicht von Herzen bedauert. Aber immer wieder und mit allem Nachdruck wird man betonen müssen: Die Schuld trifft England allein. Es ist absolut sicher, daß die „Lusitania" mehr als 5400 Tonnen Munition an Bord gehabt hat und es ist ebenso sicher, daß sie armiert war. Es lagen also alle Gründe vor, die „Lusitania" zu vernichten. Nach Armierung und Ladung war sie reif dazu. Man darf sogar annehmen, daß die Art ihrer Ladung mit ein Grund für den schnellen Untergang und damit für die Größe der Katastrophe gewesen ist. Ein Schiff von diesem Umfang, das gewiß mit allen Einrichtungen für die Sicherheit ausgerüstet war, hätte nicht in 20 Minuten sinken können, wenn unser Torpedoschuß nicht den Teil der Ladung getroffen hätte, der aus Munition bestand.

Die Ausschreitungen in Liverpool.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Liverpool wird der B. Z. gemeldet: Der durch eine schamlose Preßhetze aufgestachelte Mob überfiel deutsche Geschäfte, die kurz und klein geschlagen und ausgeplündert wurden. Erst, nachdem nichts mehr zu schützen war, erschien die Polizei an Ort und Stelle und nahm 20 Verhaftungen vor. Der Mob ließ sich aber nicht mehr zügeln und stürzte sich auf die Polizisten, um die Verhafteten zu befreien. Die Polizei machte von ihren Knüppeln Gebrauch und bahnte sich nach längerer Schlägerei, bei der auch Revolverschüsse fielen, den Weg nach der Polizeiwache. Mehrere Polizisten erlitten durch Steinwürfe Verletzungen. Vor der Polizeiwache sammelte sich eine ungeheure Menge an, die durch Verstärkungen auseinander gebracht wurde.

Die „Mauretania" fährt aus.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird der B. Z. gemeldet: Das „Hamburger Fremdenbl." meldet aus Kopenhagen: Die Cunard-Line wird am 29. Mai von Liverpool nach Newyork statt des fahrplanmäßigen Dampfers „Ortuna" jetzt den Riesendampfer „Mauretania", das Schwesterschiff der „Lusitania" ausfahren lassen. Die Route wird geheim gehalten. Das Schiff wird 350 Meilen von englischen Kriegsschiffen begleitet werden.



„Lusitania"

Der Seekrieg.

Englische Schiffsverluste.

London, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Grimsby: Der Fischdampfer „Helenic" stieß am Samstag in der Nordsee auf eine Mine und ist in die Luft geflogen. Von der Besatzung wurden 2 Mann getötet, der Rest in Grimsby gelandet.

Das Vorposten-Fahrzeug Fischdampfer „Scottish Queen" wurde, dem „Daily Telegraph" zufolge, in der Nordsee auf der Höhe von Aberdeen durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Mannschaft wurde in Aberdeen gelandet.

Trugbild und Wirklichkeit.

Tatsachen, sagt der militärische Mitarbeiter der „Morning Post" vom 4. Mai, sind starke Beweismittel, und die erneute Tätigkeit der Deutschen an allen Fronten scheint dem Volke begreiflich zu machen, was wir verschiedentlich während der verhältnismäßig flauen Winterszeit betont haben, nämlich, daß der Feind noch keineswegs geschlagen oder dem Ende seiner Hilfsquellen nahe wäre.

Die angenehmen Erzählungen, welche wir gewohnt waren, zu hören über deutsche Erschöpfung in Bezug auf Männer, Geschütze, Munition, Lebensmittel und sogar nationale Entschlossenheit, den Krieg fortzusetzen, haben sich nicht bewahrheitet. Was ist aus den buckligen Graubärten und jungen Burschen geworden, von denen ihre Reihen voll sein sollten? Aus

Das erste Kreuz.

Von Louise Schulze-Brück.

(Nachdruck verboten.)

Schon fast ein Jahr hat man den Pitter Busch vor des Ortsvorstehers Ohren nicht nennen dürfen, ohne daß der mit der Faust auf den Tisch gehauen hat — oder in die Luft —, und mit einer Stimme, die vor Zorn überschnappt, gebrüllt hat: „Der Hungerleider, seid mir still von dem."

Eine Zeitlang hat niemand so recht gewußt, warum. Dann ist's einmal an einem Sonntagabend im Wirtshaus herausgekommen. Genug getrunken hatten die Mannsleute alle, — und geschraubt haben sie sich dann, wie sie's immer machen in dem Fall, und dem Ortsvorsteher haben sie auch den Pitter Busch wieder zu Ohren gebracht und er ist im Gesicht braun und blau geworden vor Gift und Galle und hat richtig wieder losgeschlagen: „Der Hungerleider, der denkt, er kriegt meine Agnes, der Hainix und Garnix."

Die Burschen am andern Tisch haben sich angestoßen und der Pitter Busch, der zwischen ihnen gesessen hat, ist sich durch seinen dicken braunen Haarschopf gefahren, hat ganz laut gelacht, ist aufgestanden, daß er in seiner ganzen Länge zu sehen war, hat sein Glas emporgehoben und durch die ganze Stube voller Menschen an den Tisch hinübergerufen: „Prosit, Herr Ortsvorsteher." Hat dann seinen Hut aufgestülpt, ist langsam durch die Leute durch, hat sich in den Hüften gewiegt, die Hände in den Taschen, und ist zur Tür hinaus.

Der Ortsvorsteher an seinem Tisch hat erst nicht recht begriffen, was sich da begeben hat. Wie ers in seinem unklaren Schädel bekommen hat, hat er dem Pitter Busch nachgewollt. Dann ist er murrend und brummend sitzen geblieben, und am andern Morgen hat er einen so dicken Kopf gehabt, daß er nicht mehr recht gewußt hat, was geschehen ist.

Die andern aber habens gewußt. Und das ganze Dorf hat seine Meinung darüber gehabt, und die ist so oder so oder noch anders gewesen, je nachdem. Die alten Leute, die Eltern von Töchtern, die bestigen Bauern, die haben natürlich dem Ortsvorsteher recht gegeben. Das wär ja auch noch schöner, wenn jeder junge Kerl, der nicht viel anderes hat, als seine geraden Glieder, ein paar verflixte Augen, ein vorwitziges Mauluerk und einen aufgestutzten Schnorres drüber, wenn der kommen könnt und bei dem einzigen Kind vom reichsten Mann im Dorf ansprechen. „Nee, so hom wir unser Kinder nit erzogen. Hab's gehört bei Hab's, und Habnix bei Habnix. Der Ortsvorsteher hat recht, das hat er."

Die geringen Bauern, die haben dem Pitter Busch Recht gegeben. Ja, soll denn immer noch mehr Geld zu Geld kommen? Die Agnes Schmitten, die hat ja genug für sich und den Pitter. Die kann doch heiraten nach ihrem Gusto und braucht doch nicht nach dem Geldsack zu gucken. Und man wird schon sehen, die Agnes, die kriegt den Pitter auch. Die hat grad so'n dicken Kopf wie ihr Vater auch. Die setzt's durch.

Die Burschen, die waren geteilt. Die reichen Bauernsöhne hätten natürlich dem Pitter am liebsten alle Knochen im Leib zerschlagen, weil er ihnen die Agnes fortgeschleppt hat. Aber erstens haben sie gewußt, daß man mit dem Pitter nicht gut anbinden kann, weil man dann seine eigenen Knochen erst alle nummern muß, damit man sie nachher richtig wiederfindet, zweitens ist am Geschehenen nichts zu ändern, drittens hat die Agnes sie auch alle schon abfahren lassen. Und die andern, die sind stolz darauf gewesen, daß der Pitter die Agnes kriegt, weil ja der Ortsschulz zuletzt doch nichts wird machen können, und daß es einem von ihnen so gut geht.

Und die Mädchen im Dorf, die haben den Mund verzogen und laut gesagt, daß sie so einen wie den Pitter doch gar nicht möchten, der nichts hat und nicht von viel her ist, und daß gerade Beine und lange Zeiten und blitzige Augen und immer die Hände in den Hosentaschen und die Welt drauf ansehen, ob sie einem auch gehört, noch lange nicht genug ist, um drauf zu heiraten. Und heimlich hätten sie alle den Pitter selbst gern gehabt, fürs Leben gern.

Das geht nun schon fast ein Jahr so. Der Ortsschulz, der hat merken müssen, daß man nicht viel gegen verliebtes Volk ausrichten kann. Die Agnes hat's ihm auch kurzweg gesagt, daß sie keinen andern als den Pitter heiratet, und wenn sie den nicht kriegt, dann wird sie eben eine alte Jungfer, so eine Hutzel wie die Tant Regin', die dem Vater doch sicherlich sehr gut gefällt, wenn sie kommt und ihm die Ohren voll jammert. Und hüten kann er die Agnes grad so wenig wie einen Sack voll Floh. Irgendwo finden die zwei sich doch zusammen, und es ist überhaupt schon ein Wunder, daß da noch kein Unglück passiert ist, das hat der Schulz schon mehr als einmal von Verwandtschaft hören müssen. Zumal keine Mutter mehr da ist, die auf die Tochter aufpaßt. Aber der Ortsschulz gibt nicht bei. Nein pardu nicht. Und je länger die Zeit wird, je weniger. Und seit der Pitter Busch einmal, als er die zwei erwischt hat, lachend von dannen gegangen ist, und gesagt hat: „Na, dann auch guten Abend, Schwiegervater", da ist er ganz rabiat. Er gibt nun mal seine Agnes seinem Hungerleider. Und dem da erst recht nicht.

Aber nun ist der Hungerleider fort! Ist in den Krieg mit Hurra und Singen, als wenn's zu einer Kirmeß ginge! Hat noch auf der Wiese vor allen Leuten seine Hand geschüttelt, daß es gekracht hat, und lustig gesagt: „Nu adjüs, Schwiegervater. Wenn ich heimkomm', dann gibt's Hochzeit. Die Franzosen, die vertobaken wir erst noch und die Russen und die Schufte von Engländern! Aber dann, dann wird gehelrat't. Nicht eine Stund' wird dann mehr gewart't, gelt Agnes?"

„Mit dem Maul bist Du vornedran, Du —", hat der Alte wild gekurrt. „Wart mal, bis Du drin bist im Krieg. Da werden sie Dich klein kriegen, Du Großhaus. Da brauchen sie ganze Kerle."

„Mich nit, Schwiegervater. Ich weiß' Euch, daß ich 'n ganzer Kerl bin. Ich komm' mit dem Kreuz und mit den Tressen! Anders nit!"

„Du Prahlmaul, Du."

„Und dann ist Hochzeit. Hörste Agnes! Adjüs auch all zusammen, adjüs Schwiegervater, adjüs Agnes."

Und hast du nicht gesehen, hat die Agnes noch einen Kuß aufgeknallt gekriegt vor allen Leuten, und fort sind die Kerle den Berg hinunter, ganz

MARCHIVUM

den Kanonen, welche nicht genau schießen? Und aus der veralteten, sparsam gebrauchten Munition? Aus dem grimmigen Hungergespenst, welches die Deutschen erschrack und so oft in den Ueberschriften englischer Zeitungen einer gewissen Sorte zu finden war?

Die degenerierten deutschen Truppen brachten es fertig, den englischen Angriff bei Neuve-Chapelle zum Stehen zu bringen und einen ernsten Einbruch in die Stellungen nördlich Ypern vorzunehmen. Sie kämpfen auch heftig in den Karpathen und halten die russische Offensive durch mehr als passiven Widerstand auf. Die deutschen Kanonen bemerkt man noch sehr überall da, wo heftige Kämpfe stattfinden; sie haben reichlich Munition und versenken sie wirkungsvoll. Die gesteigerte Heftigkeit des feindlichen Artilleriefeuers auf der ganzen russischen Front ist genügend nachdrücklich gewesen, um in dem amtlichen Petersburger Bericht vom 2. 4. erwähnt zu werden.

Der Anschein einer in Deutschland herrschenden Hungersnot, welcher nie sehr überzeugend war, und dem durch andere schwerwiegende Gründe widersprochen ist, wurde längst hinfällig. Diese und andere scheinbare Anzeichen eines bevorstehenden Zusammenbruches wurden wahrscheinlich durch deutsche Agenten verbreitet, welche immer im Geheimen in allen Ländern tätig waren, wo die Interessen des Vaterlandes auf heimliche Weise gefördert werden können.

Inzwischen ist es bekannt geworden, daß unsere eigene Militärmacht in verschiedenen Punkten an Schwächen leidet, welche, wenigstens von der großen Oeffentlichkeit nicht vermutet, noch vorhergesehen wurden. Es ist durchgesickert, daß das Heer von Arbeitern, welches jeden Nerv anspannen sollte, um die materiellen Bedürfnisse der Flotte und des Heeres zu befriedigen, durchaus nicht seine Pflicht erfüllt hat. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man ein durchgreifendes Mittel für diesen bedauerlichen Zustand finden könnte. Die Regierung, heldenmütig, wie die meisten Regierungen, wenn Selbstaufopferung nicht in Frage kommt, hat dem Trunk, als dem letzten und furchtbarsten Verbündeten der deutschen Macht, den Krieg erklärt. Ob durch die Besiegung dieses neuen Feindes das gewünschte Ziel erreicht wird, und ob die ersonnenen oder noch zu ersinnenden Mittel für die Erreichung des Zweckes genügen, sind Fragen, welche nur die Zukunft beantworten kann.

Wir überlassen es den Politikern, das Gesetz gegen diesen neuen Gegner mobilzumachen, dessen Gegenwart auf unseren Schiffswerften und Fabriken etwas spät entdeckt ist. Wie ist es möglich, daß dieser furchtbare Feind in unsere industriellen Bollwerke eindringen und sich dort unter unseren eigenen Augen einbürgern konnte? Kein Engländer würde durch die Versuchung des Trunkes oder durch das Verlangen nach höheren Löhnen gelockt werden, wenn er eine Idee hätte, wie dringend seine Mithilfe für die Anstrengungen seiner tapferen Kameraden im Felde gebraucht wird. Der optimistische Teil der Presse, welcher stets die militärische Stärke und Kampfkraft der Deutschen herabsetzte und oft ihre Erfolge lächerlich machte, hat zu der Teilnahmslosigkeit beigetragen, welche durch die Unkenntnis des Ernstes der Lage entstanden ist, und welche mit bewirkte, daß eine Anzahl Männer solchen Versuchungen unterlagen. Es ist zu hoffen, daß bei dem Eintritt in einen neuen Feldzugsabschnitt, in welchem der Feind verzweifelte Siegesanstrengungen machen wird, unsere Leute eine würdigere Haltung einnehmen werden.

Die Organisation der Fürsorge für Kriegsbeschädigte.

Die Frage, auf welche Weise den infolge von Kriegsbeschädigungen zur Entlassung kommenden Kriegsteilnehmern neben der reichsgesetzlichen Versorgung die Wiedergewinnung einer ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden wirtschaftlichen Existenz im bürgerlichen Leben ermöglicht und erleichtert werden könnte, bildete bald den Gegenstand ernster Erwägungen der Reichsregierung und der Landesregierungen in Gemeinschaft mit anderen interessierten Kreisen und den größeren wirtschaftlichen Verbänden. Es ist ein Verdienst des Stellvertreters des Reichskanzlers, Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück, und des Ministers des Innern v. Loebell, daß die hier gestellte wichtige, aber schwierige Aufgabe unverzüglich in Angriff genommen wurde und durch die Bundesregierungen sowie die Verbände vom „Roten Kreuz" und andere charitativer Vereinigungen zu einer großzügigen, das ganze Reich umfassenden Organisation führte, die heute bereits zum größten Teile sich in voller Arbeit befindet. Für Preußen gelang es, die provinziellen Selbstverwaltungsorgane zum Träger der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten zu gewinnen; in den anderen größeren Bundesstaaten wurden Landesausschüsse geschaffen, und für die kleineren Bundesstaaten kamen je nach den besonderen Verhältnissen gemeinsame Ausschüsse in Betracht, die nun mit einer gewissen Einheitlichkeit dem Einzelnen beim Zurücktritt in die bürgerliche Tätigkeit beistehen. Bleibt dem Reich neben der Rentenversorgung die Durchführung der Heil- und Nachbehandlung und die Ausrüstung mit Ersatzgliedern, so liegt den Fürsorgeausschüssen darüber hinaus die Beratung der Kriegsbeschädigten bei der notwendig werdenden Wahl eines neuen Berufes, die Einrichtung von Unterrichtsgelegenheiten (Lehrwerkstätten), die Arbeits- und Stellenvermittlung, die weitgehendste Förderung und Unterstützung zur Erreichung wirtschaftlicher Selbständigkeit und die geeignete Unterbringung der nicht mehr Erwerbsfähigen ob. Für diese weitgesteckten Ziele arbeiten nun die Ausschüsse für Kriegsinvalidenfürsorge Hand in Hand mit allen Kreisen, die zur Mitwirkung besonders berufen sind. Im Bereich der provinziellen und Landes-Ausschüsse haben sich auch bereits örtliche Organisationen gebildet, so daß sich eine vielseitig gegliederte, leistungsfähige Fürsorgetätigkeit in der Entwicklung befindet, die allmählich zum Segen für unsere Kriegsinvaliden werden wird. In diesen Ausschüssen haben die Kriegsbeschädigten einen festen Rückhalt für ihre Wünsche und ihr weiteres Fortkommen, und es ist jedenfalls ein neuer erfreulicher Beweis deutscher Tatkraft, daß schon inmitten des Krieges eine großangelegte freie Fürsorge für unsere Kriegsinvaliden als Ergänzung der gesetzlichen Versorgung in Kraft treten konnte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Ueberlebenden der „Emden".

Konstantinopel, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ueberlebenden der „Emden" sind mit der Hedschasbahn von Medina in Maan eingetroffen. Die Bevölkerung brachte den Deutschen, deren Heldentat die ganze Welt erfüllt, überall die lebhaftesten Sympathiekundgebungen. In Damaskus ist ein festlicher Empfang bereitet worden und auch hier werden Verbrüderungsfeste stattfinden.

*

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Der sozialdemokratische Abg. Dr. Südekum, der als Landsturm-Unteroffizier einberufen ist, wurde nach einem Telegramm der B. Z. aus München, zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Nichtamtl.) In der Hauptversammlung des Nationalliberalen Wahlvereins im Kreise Görlitz-Lauban wurde am Samstag an Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten v. Schenkendorf der Reichstagsabgeordnete Kaiserl. Legationsrat Freiherr von Richthofen als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Görlitz-Lauban nominiert. Die Freisinnigen des Wahlkreises haben erklärt, den neuen Kandidaten Mann für Mann zu unterstützen; auch von den Konservativen wurde die Kandidatur sympathisch aufgenommen.

Paris, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Temps" sind die Bürgermeistereien Frankreichs durch Rundschreiben beauftragt worden, in den Gemeinden alle Getreidevorräte zur Versorgung der Zivilbevölkerung zu requirieren. Als Preis sind 32 Frcs. für 100 Kilogramm festgesetzt.

Paris, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Agence Havas" meldet aus London: Es wird versichert, daß der Befehlshaber des französischen Expeditionskorps bei den Dardanellen, General d'Amade, seit acht Tagen erkrankt sei; er befindet sich augenblicklich wieder wohler.

Konstantinopel, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Minister des Innern Talaat wurde die goldene Imtiaz-Medaille verliehen, als Zeichen der Anerkennung für seine während des gegenwärtigen Krieges bewiesene unermüdliche Tätigkeit und seinem Patriotismus.

Badische Politik.

Aus der Partei.

)(Freiburg, 8. Mai. Am Sonntag, den 2. Mai, erlitt Professor Dr. Albrecht Maas im Alter von erst 33 Jahren in dem heißen Ringen um Ypern den Heldentod fürs Vaterland. Er fiel an der Spitze seiner Kompagnie. Herr Professor Maas war in Freiburg eine wohlbekannte und in hohem Maße angesehene Persönlichkeit. Er wirkte mit dem schönsten Erfolge am hiesigen Großh. Lehrerseminar und betätigte sich im Parteileben mit dem größten Interesse für die liberale Sache. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen wurde er durch das Vertrauen seiner Mitbürger Mitglied des Bürgerausschusses. Seit September stand der Verstorbene als Leutnant der Landwehr im Felde. In Flandern wurde er verwundet und übernahm nach seiner Genesung eine Kompagnie seines Regiments. Zehn Tage bevor er den Heldentod fürs Vaterland starb, eroberte der gefallene Held, an der Spitze seiner Kompagnie todesmutig in die feindlichen Stellungen brechend, 3 englische Batterien und nahm 200 Engländer gefangen. Unter unsäglichen Strapazen stürmte die Heldenschar immer weiter vorwärts und wies alle wütenden Gegenangriffe zurück. Am Sonntag aber traf den Führer das tödliche Blei. Das Eiserne Kreuz zierte die Brust des Toten, mit dem wieder einer der Besten sein Herzblut für die heilige Sache des Vaterlandes hingegeben hat. Bei seinen Schülern, seinen Parteifreunden und bei allen, die sich seiner Bekanntschaft erfreuen durften, wird sein Name immerdar mit Ehrfurcht genannt werden. Eine tiefgebeugte Witwe und ein Töchterlein trauern um den Gatten und Vater.

Die „Freiburger Ztg." schreibt: Prof. Maas stammte aus Gernsbach. Die nationalliberale Partei verliert in ihm eine ungemein rührige und opferfreudige Kraft, die namentlich auch an der Spitze des Jungliberalen Vereins mit Geschick und Erfolg tätig war. Wer ihn kannte, wird dem als Held für sein Vaterland, das er über alles liebte, gestorbenen trefflichen Manne ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

Mannheim.

Schildwach' hab' acht!

Schildwach' hab' acht!
Schwarz ist die Nacht, die Mitternacht.
Mond und Sterne von Wolken verhängt.
Wehende Wipfel vom Sturmwind geschwenkt.

Schildwach' hab' acht!
In den Büschen rührt es sich sacht.
Dunkle Gestalten kriechen heran;
Funkelnde Augen glühen dich an.

Schildwach' hab' acht!
Schaust traumverloren hinaus in die Nacht,
Schaust in der Ferne ein heimatlich Dach,
Unter dem Dache ein traulich Gemach.
Drin ringt es sich betend aus Kindesmund:
Lieber Gott, bring' uns den Vater gesund!

Schildwach' hab' acht, hab' acht!
Halt! Werda! Ein Schrei gellt durch die Nacht.
Scharf blitzt ein Messer. Gur gurgelnder Laut.
Schwer fällt ein Körper ins Heidekraut.
Zu spät, Kameraden. Ein Schatten flieht.
Mit durchschnittener Kehle der Posten liegt.
Schildwach', gut' Nacht!

Landsturmmann A. Weber.

*

Was wir wollen?

Was wir wollen? fragt Ihr Brüder
In der Heimat stillen Hütten.
Fragt, wofür wir denn seit Monden
Nur so heiß und blutig stritten?
Fragt es bei des Mahls Genüssen,
Bei dem Stammtisch, bei der Zeitung,
Fraget nach des Streites Ziele,
Fragt nach Folgen und Bedeutung.

O, ihr Helden, Patrioten,
Die ihr rechnet und berechnet,
Leicht wär eurer Fragen Lösung,
Wenn ihr eurer Kämpfer dächtet.
Wenn ihr dächtet unseres Zieles,
Was wir wollen und erstreben,
Welchen hohen heil'gen Gütern
Freudig wir das Herzblut gäben.

Was wir wollen und erkämpfen,
Ist der Väter teures Erbe,
Stark und männlich zu bewahren,
Daß es nie ein Feind verderbe.
Was wir wollen und erkämpfen,
Ist der Friede unsrer Hütten,
Eure Freiheit, Euer Glauben,
Eure Tugend, eure Sitten.

Und daß niemals welsche Sünde
Unsre Fluren überflute,
Daß kein Feind mit frechen Händen
Taste je nach deutschem Gute.
Drum ihr Brüder, laßt das Rechnen,
Das Berechnen, Ueberlegen.
Eure Pflicht ist jetzt zu beten,
Standhaft, fromm, um Gottes Segen.

Courtrai, Palais de Justice, 1. März 1915.

C. Rüßgen.

*

Bitte eines Landwehrmannes.

Ein Landwehrmann aus Mannheim, verheiratet, 5 Kinder, zuletzt wohnhaft in der Pfalz, arbeitete aber beständig in Mannheim, seit 3. August im Felde gegen Frankreich, hat leider seine Taschenuhr nebst Kette in einem abenteuerlichen Kriegsgetümmel verloren. Er ist momentan nicht im Stande sich eine neue zu beschaffen, da er seine Löhnung seiner Familie zukommen lassen muß, soweit es ausreicht. Welch edelgesinnter Mensch ist bereit, ihm die Uhr zu ersetzen? Die Adresse ist in der Schriftleitung unseres Blattes zu erfahren.

*

Wie ein deutscher Soldat stirbt.

)(Bühl, 8. Mai. Wir lesen im „Bühler Tagblatt": Bei den Kämpfen am Hartmannsweiler Kopf ist der Sohn eines Bürgermeisters hiesigen Amtsbezirks den Heldentod gestorben. Er hatte als Kriegsfreiwilliger im Alter von 18 Jahren schon verschiedene schwere Gefechte mitgemacht, als er gleichsam in der Vorahnung seines Heldentodes an seine Eltern und an seinen auch im Felde stehenden Bruder einen wahrhaft rührenden Abschiedsbrief verfaßte, der uns auf Ansuchen zur Verfügung gestellt wurde, und dessen Inhalt in unserer jetzigen großen Zeit weitere Kreise interessieren dürfte. Nach Schilderung seiner bisherigen Erlebnisse wendet sich der auf dem Felde der Ehre Gefallene mit folgenden Dankes- und Trostesworten an seine Lieben:

---

radiat sind sie gewesen, und gesungen haben sie, daß es geschallt hat, sich immer wieder umgedreht und gewinkt, und der Vitter hat noch zuletzt aus vollem Hals gekrischen: „Adjüs Agnes — Age — nes."

Dann ist's still geworden. Lange Tage. Das Warten hat angefangen, das Warten auf die Nachrichten von den Jungen. Sieg hat in der Zeitung gestanden, und Schlacht und Kampf von aller Art. Aber keine Nachricht. Erst Wochen nachher, Karten sind's gewesen, ganz kurz. „Wir hauen die Franzosen und die Belgier und sie laufen wie die Hasen." „Wir haben Lüttich gekriegt und sind vor Antwerpen. Tot sind schon viele von uns, und verwundet auch. Aber uns geht es noch gut."

Auch der Vitter hat geschrieben. An die Agnes Briefe und an den Ortsvorsteher Karten. Karten, daß der gespuckt vor Zorn. Es geht ihm sehr gut im Krieg, ganz extra gut geht's ihm, und er wird's dem Schwiegervater schon weisen, wenn die Gelegenheit kommt, daß er ein ganzer Kerl ist. Bis jetzt hat sich's noch nicht so recht gemacht, aber es kommt schon, der Schwiegervater soll nur etwas Geduld haben.

Jedesmal hat der Ortsvorsteher die Karten höhnisch der Agnes hingeschmissen. „Ein Maul hat er noch immer, der Hungerleider. Aber sonst nix. Da siehstes, an was für ein Großmaul Du Dich gehängt hast."

Und im Wirtshaus am Sonntag hat er den Mund verzogen, wenn vom Vitter geredet worden ist, und zwischen den Zähnen herausgezischt: „Der! Ein halber Kerl und anderthalb Prahlmaul! Schweigt mir nur still von dem!"

Dann sind weder Briefe noch Karten mehr gekommen. Zwei Wochen lang, drei, vier! Die Agnes ist mit verweinten Augen im Haus umhergegangen, ganz still — ganz mager ist sie geworden und blaß. Und der Alte hat nicht einmal mehr gemurrt, — aber manchmal hat er tief geatmet und gedacht, daß nun wohl um den — den Hungerl — — nee, den Vitter Busch kein Skandal mehr sein wird, und daß nun die Agnes doch seinen Willen tun wird —.

Dann ist's ein Sonntagabend gewesen. Das Wirtshaus gerappelt voll alter Männer, die heftig dischkerieren vom Krieg. Und der Ortsvorsteher oben am Tisch, in einer Rauchwolke und in allerhand Gedanken. Da ist die Agnes hereingekommen. Hat einen Brief für den Vater gebracht, „Eingeschrieben" und „Gleich zu bestellen." Der Briefträger sitzt daheim und wartet und ruht sich in der Zeit aus.

Der Ortsvorsteher hat seine Brille daheim gelassen, darum reicht er das Schreiben dem neben ihm sitzenden Rechner zum Vorlesen.

Der setzt sich in Positur, schaut hinein, stutzt, schaut wieder hinein, ungeduldig stößt ihn der Ortsvorsteher an: „Na, mach doch! S' wird jo kein Schinesisch sein."

„Nee, awwer der is doch an Dich."

„Ja, wenn schon! Les vor."

Daraufhin erhebt der Rechner seine Stimme. Liest laut und mit Betonung:

Sehr geehrter Herr!

Im Auftrage des Herrn Unteroffiziers Peter Busch, welcher seit vier Wochen schwer verwundet hier im Lazarett liegt, habe ich Ihnen mitzuteilen, daß Genannter das Eiserne Kreuz vor einigen Tagen bekommen hat. — Aber er läßt Ihnen sagen, daß er leider kein ganzer Kerl mehr ist, weil ihm der linke Fuß abgenommen werden mußte, und daß er nun also wohl darauf verzichten muß, Sie als Schwiegervater zu bekommen, welches ich Ihnen also nunmehr auf Wunsch meines Kameraden geschrieben habe.

Mit Hochachtung

Lorenz Matthias,
Elisabeth-Lazarett in Trier.

Nachschrift. Der Busch hat zwei Schüsse im rechten Arm, aber bloß im Fleisch und einen Kopfschuß, aber auch bloß Streif, und der Fuß ist freilich schlimm, aber soll wieder ganz heil werden, und ist bei ganz guter Hoffnung, aber nur in großem Kummer wegen seiner Braut, und muß ich Ihnen sagen, daß er eine große Heldentat begangen hat, und überhaupt ein forscher Kerl und sehr beliebt ist im Lazarett, und daß er auch ohne linken Fuß immer noch mehr wert ist als mancher andere mit zwei Füßen, worauf ich mit Hochachtung verbleibe

Der Obige."

Es ist ganz still in der Stube, dann tut die Agnes einen lauten Schrei und fällt um. Mack um! Die Weiber kreischen, es gibt einen Aufstand, einer spritzt ihr Wasser ins Gesicht. Der Schulz ist aufgesprungen und starrt auf den Brief, als ob da noch wer weiß was rauszulesen wäre. Die Agnes kommt langsam zu sich, richtet sich auf, guckt um sich, schaut auf ihren Vater. Die ganze Stube schaut auf den Alten.

Der räuspert sich, spuckt aus, dann richtet er sich zusammen.

„Na ja. — Du brauchst net die Ohren woll ze kreischen, Agnes . . . — da werde mer denn morgen früh emol off Trier fahre."

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

8. Konzert des Bachchors der Christuskirche.

Nächsten Freitag, 14. Mai, abends ½9 Uhr, findet unter Mitwirkung von Frau Henny Arlo (Sopran), Fräulein Luise Heuber (Alt), Herrn Wilhelm Benten von hier (Baß), Leonie und Arno Landmann (Orgel), Franz Müller-Darmstadt (Tenor), des Sängerkranz und Streichern der Hofkapelle das 3. Konzert des Chores statt. Näheres über das Programm, das drei bedeutende Werke Bachs enthält, wird noch bekannt gegeben. Programme, die zum Eintritt berechtigen sind in den Musikalienläden zu haben, der Reinertrag ist für die Kriegshilfe bestimmt.

Büchertisch.

* Heimat-Klänge. Kriegslieder zur Unterhaltung unserer Soldaten im Felde von Hans Kreidler. Kommissions-Verlag von Donatus Weber, Pforzheim. Preis 40 Pfg. Vor einiger Zeit erschien von demselben Verfasser ein erstes Bändchen Gedichte, die allseitige Beachtung fanden. Die während der Kriegszeit aus derselben Feder hervorgegangenen und jetzt im Druck erschienenen Lieder, haben bereits in Tageszeitungen großen Anklang gefunden und reihen sich in Form und Inhalt durchaus den früheren an. Besondere Freunde der Pforzheimer Mundart werden ihre Freude an ihnen haben.

MARCHIVUM

„Geliebte Eltern! Für all die vielen Wohltaten und Sorgen die Ihr mir zugewandt habt, sage ich Euch als Euer treues Kind meinen innigsten Dank. Gott hat es so gewollt, daß es mir nicht mehr beschieden ist, zu Euch, meine Lieben in die Heimat zurückzukehren, vielmehr hinaufzuziehen zu den glorreichen Kriegern in die Ewigkeit. Darum trauert nicht um mich, es ist ja Gottes allmächtige Tat. Gebt Euch Ihm hin, wie ich es tat, und er wird Euch trösten. Ihr habt ja noch einen geliebten Sohn, den Er Euch wieder froh und munter zurückgibt. Trauert nicht um das Geschehene, sondern blicket hoffnungsvoll in die Zukunft, denn bald sehen wir uns ja wieder. Drum Glück auf im ferneren Leben. Nun lebt wohl und nochmals wünsche ich Euch alles Gute und glückseliges Wiedersehen im Himmel.

Sei Du mir, lieber Vater, als deutscher Mann hochgeschätzt und bewahre Deinem Sohne ein gebührendes Angedenken.

Und Du, meine geliebteste Mutter, gräme Dich nicht um meinen Tod, ich starb als echter Deutscher.

Mein lieber Bruder! Dir war beschieden, ins Elternhaus zurückzukehren. Ich ziehe ein in die Walhalla der Helden. Nimm Dich unserer lieben Eltern in künftigen Tagen nach Kräften an, Du weißt ja, was sie uns waren. Lebe wohl und sei glücklich in allen Deinen Unternehmungen, zeige Dich als deutscher Mann und bewahre mir, als Deinem Mitkämpfer, ein treues Angedenken."

Wahrlich ein herrliches Zeugnis für den Geist unserer Truppen. Wer den Tod vor Augen mit so tiefempfundenen Worten und ohne Klage von seinen Lieben Abschied zu nehmen weiß, von dem kann man mit Recht sagen: „Wer so stirbt, der stirbt wohl."

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Mai 1915.

Den Truppen im Felde eine hochwillkommene Gabe

sind die Tageszeitungen. Diese Tatsache geht aus fast allen einlaufenden Feldpostbriefen hervor. Niemand sollte es deshalb unterlassen, seinen im Felde stehenden Angehörigen Zeitungen nachschicken zu lassen. Wer aber keine Angehörigen im Felde hat, kann den Truppen dadurch eine Freude machen, daß er auf seinem Postamt oder in unserer Expedition mündlich, telephonisch oder brieflich für irgend einen Truppenteil (zur Verteilung) ein Exemplar des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten, bestellt.

Wie dankbar die Soldaten für Zeitungen sind, geht aus folgender Notiz in der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung" hervor. „Der Sohn von Frau Professor Greiz, der als Arzt im Felde steht, schreibt: Schickt bitte Zeitungen, oft und viele! Sie werden verschlungen von uns und dann in die Stiefel gesteckt, weil sie warm halten." — Diese Bitte hört man recht häufig; durch die Möglichkeit der Feldpostabonnements kann ihr sehr leicht und billig abgeholfen werden, kostet doch ein Feldpost-Abonnement auf den „Mannheimer General-Anzeiger", „Badische Neueste Nachrichten", monatlich nur M. 1.50 für täglich zweimaligen Versand.

Bemerkt sei noch, daß die Zahl der Feldpostbestellungen auf den „Mannheimer General-Anzeiger", „Badische Neueste Nachrichten", schon jetzt eine außergewöhnlich große ist. Täglich laufen neue Bestellungen ein.

* **Gute Ernteaussicht in Baden.** Der bisherige, vom Wetter überaus begünstigte Verlauf der Obstbaumblüte läßt in allen Teilen des Landes einen ertragreichen Herbst erwarten. Die Gefahr des Erfrierens ist bei den Kirschbäumen, die bereits geblüht haben, schon vorüber. Dagegen wird die Blüte der Aepfel- und Birnenbäume erst in etwa 8 Tagen zu Ende gehen, sodaß hier Frostschäden immer noch eintreten können. Bis jetzt haben aber auch diese Obstbäume reichen Blütenschmuck getragen. Aus den Rebgegenden treffen ebenfalls gute Nachrichten über den Stand der Reben ein. Endlich stehen auch die Ernteaussichten im ganzen Lande sehr gut. Das von warmen Gewitterregen unterbrochene Sonnenscheinwetter befördert das Wachstum der Frucht vortrefflich. Die Winterfrucht steht überall im Lande sehr gut und auch die Frühjahrssaat entwickelt sich durchaus befriedigend. Gleich gut stehen auch die Wiesen, die bis jetzt eine sehr ergiebige Ernte versprechen, (in anderen deutschen Bundesstaaten bestehen ähnliche gute Aussichten).

* **Zur Warnung für die Absender von Feldpostpäckchen.** Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen versandfertig herstellen und unseren Kriegern im Auftrage ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teil des Inhalts zugingen. Die Geschäfte ließen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten zuzuschreiben, sondern beobachteten vor allem diejenigen ihrer eigenen Angestellten, denen die Auflieferung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sachen widerrechtlich angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Aehnliche Vorkommnisse sind auch schon wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte der Herrschaft Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterschlagen oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Beraubungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen Angestellten zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Ermittelungen gern unterstützen.

* **Warnung.** Die „Preußische Lotteriezeitung" verbreitet folgende Warnung: Von Hamburger Losehändlern wird in großem Umfange der Versuch gemacht, Lose der im Königreich Preußen und den übrigen Staaten der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie nicht zugelassenen Hamburger Stadtlotterie in diesen Staaten abzusetzen. Ebenso sind Angebote von Losen der Königlich Sächsischen Landeslotterie, sowie der Dänischen Kolonial- (Klassen) Lotterie und der Ungarischen Klassen-Lotterie von Hamburger Losehändlern teilweise in großem Umfange nach Preußen zur Versendung gelangt. Da das Spielen in den genannten Lotterien unter Strafe gestellt ist, so wird hiermit das Publikum vor Ankauf derartiger Lose gewarnt.

* **Verwendung von Benzol und Solventnaphta sowie Höchstpreise für diese Stoffe.** Auf die im Amtsverkündigungsblatt Nr. 35 vom 8. Mai d. Js. erschienene Bekanntmachung machen wir noch besonders aufmerksam.

Polizeibericht

vom 10. Mai 1915. (Schluß.)

Zusammenstoß. Auf der Friedrichsbrücke erfolgte am 7. ds. Mts. vormittags ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 5 und einem zweispännigen, mit Brettern beladenen Fuhrwerk einer hiesigen Firma, wobei eine Straßenbahnwagen-Glasscheibe zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Messerstecherei. Gestern abend etwa 8 Uhr geriet ein 20 Jahre alter Taglöhner von hier in der Wirtschaft G 2, 4 mit mehreren Gästen in Wortwechsel und wollte ihn der Wirt deshalb aus dem Lokal entfernen. Der Taglöhner zog jedoch einen Dolch und brachte mit demselben einem Bäcker aus Saarbrücken einen Stich in den linken Oberarm, einem Taglöhner aus Plankstadt einen Stich in den rechten Oberarm und einem Schifferdecker aus Straßburg einen solchen in das Gesicht bei. Alle drei Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus verbracht, der Täter wurde verhaftet. Durch den Vorfall entstand ein großer Menschenzusammenlauf.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 8. Mai. Der berühmte Einarmige, Graf Zichy, erbliches Mitglied des ungarischen Oberhauses und Präsident des Nationalkonservatoriums, wird am 11. Mai, abends 7½ Uhr im Saale des neuen Kollegienhauses einen Vortrag halten über die Möglichkeit, die Funktionen des verlorenen Armes durch Ausbildung des andern zu ersetzen. Graf Zichy ist Jäger, Klavierspieler, Schriftsteller und Komponist. Der Ertrag des Vortrages ist für das Rote Kreuz bestimmt.

):(Karlsruhe, 9. Mai. Nach dem Vorgang anderer deutschen Städte wird die Stadtverwaltung in dem hierfür besonders geeigneten südlichen, dem neuen Personenbahnhof gegenüber liegenden Teil des Stadtgartens eine Wasserheranstalt errichten, um Erholungsbedürftigen den Gebrauch von Brunnenkuren zu ermöglichen. Die Trinkhalle soll in den neuerstellten Gebäuden beim Stadtgarteneingang, gegenüber dem Bahnhof, untergebracht werden. Hier gelangen sämtliche zur Zeit überhaupt zu beschaffenden Brunnenwasser in den Morgenstunden und zwar in der gleichen Temperatur, wie sie ihren natürlichen Quellen entfließen, zum Ausschank.

):(Freiburg, 8. Mai. Die Freiburger Handelskammer hatte vor einiger Zeit in einem ausführlichen Bericht dem Ministerium des Innern die schwierigen Verhältnisse des Baumarktes und damit auch die Lage des Architektenberufes dargelegt. Die Handelskammer hatte dabei verschiedene Anregungen gegeben, wie eine gewisse Bautätigkeit aufrecht erhalten oder bestimmte Unternehmungen auf diesem Gebiet durch Planfertigung usw. vorbereitet werden können. Das Ministerium des Innern hat auf diesen Bericht der Handelskammer hin einen Erlaß an die Bezirksämter des Landes gerichtet und diese angewiesen, durch Aufklärung und auf beratendem Weg mitzuwirken, daß — unbeschadet der Befriedigung eines etwa schon oder während der weiteren Dauer des Krieges vorhandenen Arbeitsbedürfnisses — Bauaufgaben „insoweit vorbereitet werden, daß dies im Interesse eines geordneten Ganzen der wirtschaftlichen Erwerbsverhältnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit unmittelbar nach Beendigung des Krieges notwendig erscheint".

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt, 9. Mai. Heute Nachmittag tagte im „Bayr. Hof" hier eine Versammlung der Bäckermeister des Kommunalverbandes Land im Bezirk Neustadt, um Stellung zu nehmen zu der ungleichen Handhabung der Mehlpreise vom Kommunalverband Land im Verhältnis zum Kommunalverband Stadt. Wie der Einberufer der Versammlung, Bäckermeister Gauweiler (Haardt) mitteilte, bestehen zwischen Stadt und Land folgende Preisunterschiede: Roggenmehl Stadt 40 M., Land 39.50 M., Weizenbrotmehl Stadt 44 M., Land 45.50 M. Weizen-Kuchenmehl Stadt 49.50 M., Land 54.50 M. Bäckermeister Roth (Elmstein) machte noch auf die Ungerechtigkeit aufmerksam, die sich beim Mehlverkauf ergibt. So muß auf dem Land das Weizenbrotmehl, das die ländlichen Bäcker 1 M. teurer bezahlen müssen, um 25 Pf. das Pfund verkauft werden, während die Bäckermeister in der Stadt 26 Pf. für das Pfund erhalten. Das Weizenauszugsmehl, das die Bäcker auf dem Land um 5 M. teurer bezahlen müssen als die Bäcker in der Stadt, haben die Bäcker zu dem gleichen Preis (30 Pf. das Pfund) zu verkaufen. Obermeister Mattern befürwortete eine Eingabe an das Kgl. Bezirksamt, dann werde wohl ein Ausgleich stattfinden. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne.

⊙ Darmstadt, 9. Mai. Ueber 6000 Sack Mehl sollen, wie uns von einem Fachmann mitgeteilt wird in hiesiger Stadt und im Kreis seit Inkrafttreten der Bundesratsvorschriften mehr verbacken worden sein, als dies eigentlich zulässig ist. Die Tatsache wurde bei einer kürzlich stattgehabten Kontrolle festgestellt und finden zurzeit Erhebungen statt, auf welche Ursache der Mehrverbrauch zurückzuführen ist. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß wegen dieses Umstandes demnächst der Verbrauch für den Einzelnen noch beschnitten wird.

Mannheimer Feldpostbriefe.

Stimmungen im Felde.

Feldbrief eines Mannheimer Kriegsfreiwilligen.

... Also so, beim Einrücken in die Feuerstellung passieren wir immer einen kleinen Wald. Durch das tobende Granat- und das zischende Gewehrfeuer sind sämtliche Bäume ihrer Kronen beraubt. Starr und steif ragen die Stämme gen Himmel. Gegen Morgengrauen klagen einem die gefiederten Sänger ihr Leid in Form von wehmütigen Melodien, denn auch sie haben, wie so viele belgische Familien, ihr trautes Heim verloren. Von Stamm zu Stamm hüpfend suchen sie vergebens ihr Restchen. Während wir diese Tierchen einerseits bewundern, anderseits bedauern, denkt auch mancher von uns: werde ich nochmals mein Heim aufsuchen dürfen? Gerade diese Totenstille, die gegen Tagesgrauen herrscht, ist der eigentliche Anlaß zum Nachdenken, kann doch keiner bestimmt sagen: ich komme heute wieder ins Quartier. Kurz bevor der Waldweg auf die Waldstraße führt, liegt links ein Grab, das einen großen Helden kühle bettet. Der eine Arm des Kreuzes ist abgeschossen, sodaß man es mit einem Wegweiser verwechseln könnte. Braucht der Gefallene noch einen Wegweiser? „Nein." Als er noch das Schwert in der starken Hand führte, führte ihn sein Leutnant, und jetzt ist er erlöst. Ihm hat der Allmächtige ewigen Frieden geschenkt und ihn zu sich genommen, und er wird ihn recht führen. — Weißt du, manche Soldaten sind feierlich begraben worden, andere aber wieder im stärksten Feuer und sozusagen verscharrt. Kein Mensch weiß, wo er liegt. — Wir liegen seit einigen Tagen in Alarm, können also zu jeder Zeit gerufen werden, und dann gehts ran an den Feind. Herzliche Grüße Dein Bruder

2224 Albert.

Humor im Felde.

Vogesen, 15. April 1915.

Lieber Max!

Ich nehme an, daß Du die amtliche Reutermeldung, wonach „der Corriere della Sera" meldet, daß der „New York Herald" via London in Erfahrung gebracht hat, daß der „Mokin" mein Wiedererscheinen auf den Schlachtfeldern Europas zusammen mit einem pessimistischen Leitartikel bekannt gibt, gelesen hast. Ferner wirst Du es ja auch, nachdem Du über die russischen Friedensvorschläge gelesen hast, gedacht haben. Hier gefällt es mir ausgezeichnet, ich bin bei einer Fahrpark-Kolonne, die dem Pionierpark zugeteilt ist. Wir fahren Minen, Handgranaten, Bomben, Sprengkapseln und ähnliche Scherzartikel und gondele ich fast jede Nacht mit dem Kraus in unseren vordersten Stellungen herum, natürlich zum großen Ärger der „Entente". Ich hoffe, Du bist bald wieder hergestellt, und lade Dich ein, zu uns in die Vogesen zu kommen. Angenehmer Frühjahrsaufenthalt, gesunde Luft, freie Verpflegung, Schießplätze, Schlachtfest und jeden Tag zwei Zigarren und zwei Zigaretten; alles umsonst. Hoffentlich kommst Du? — „Im Feld da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen", sagte schon Schiller. Vorher bitte ich Dich aber, mir verschiedene recht große Briefe zu schreiben. Mit diesem Artikel freut man sich hier ganz besonders. Grüße mir Deine werten Angehörigen und Deinen Granatsplitter und sei Du selbst herzlich gegrüßt von Deinem

Walter G.

Was ist ein Infanterist?

Naturgeschichte aus dem Felde.

Der Infanterist ist im Kriege das wichtigste und am häufigsten vorkommende Individuum. Er lebt herdenweise in Erdhöhlen und bewegt sich meist in Schmutz und Schlamm, doch hängt seine Fortbewegung von der Schlüpfrigkeit der Schützengraben ab. Obwohl er nachts nichts sieht, geht er nur nachts auf Nahrung aus. Sein Reinlichkeitsbedürfnis ist begreiflicherweise jetzt gering, und wenn er vor Dreck nichts mehr sieht, schneidet er Grimassen, damit der Schmutz abspringt, was aber infolge von starker Gesichtsbehaarung nicht immer von Erfolg gekrönt ist. Seine größten Feinde sind Kupfermäuler, die er schon am Sausen kennt. Er ist leicht reizbar, kann aber mit Wurst und Käse und Zigarren leicht gezähmt werden. Seine Nützlichkeit für die in der Heimat Befindlichen besteht darin, daß er sich durch Abschicken von Paketen in Arbeit hält. Man findet den Infanteristen in der ganzen Welt, doch hat er sich besonders in Frankreich und Rußland eingenistet, wo er trotz aller Anstrengungen seiner Gegner nicht auszurotten ist.

Letzte Meldungen.

Die Audienz Giolittis beim König

Rom, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich). „Giornale d'Italia" meldet: Der König empfing am Morgen des 9. Mai Giolitti in Audienz. Diese dauerte 50 Minuten. Man bestätigt, daß Salandra und Giolitti am Nachmittag eine Besprechung haben werden.

Der französische Tagesbericht.

Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag:

Paris, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) An einer deutschen Feldschanze bei Beuß, die wir am 8. Mai eingenommen hatten, machten wir etwa 100 Gefangene. In den Argonnen warfen unsere Truppen bei Bagatelle drei Angriffe zurück, den einen in der Nacht zum 8. Mai, zwei während des 8. Mai. An der übrigen Front fand Geschützfeuer statt.

Der russische Tagesbericht.

* Petersburg, 10. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Großen Generalstabes: Südwestlich von Mitau machten die Unsrigen erfolgreiche Vorstöße. Am 7. Mai wurde der Feind gezwungen, eine stark befestigte Stellung bei Janozke zu räumen, wobei er eine große Beute hinterließ. Am 8. Mai unternahmen die feindlichen Truppen, unterstützt von ihrer Flotte, an der Küste eine Offensive und besetzten Libau, nach einem Kampfe mit einer kleinen Abteilung unserer Reichswehr. Nördlich des Narew bei Wach wiesen wir einen schwachen deutschen Angriff zurück und warfen den Feind in seine Ausgangsstellung zurück. An der Ridda herrscht Ruhe. In Westgalizien dauern die heftigen Angriffe des Gegners fort, wenn sie auch weniger heftig waren. Eines unserer Regimenter erbeutete bei einem Gegenangriff vier Maschinengewehre. In den Karpathen wiesen wir mit völligem Erfolge Angriffe in der Richtung auf Mezoelaborcz sowie am linken Ufer der Lomnica zurück.

*

Berlin, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) General der Infanterie z. D. v. Blume in Nikolassee-Berlin, Chef des Infanterie-Regiments 13, auch als Militärschriftsteller rühmlich bekannt, vollendete heute sein 80. Lebensjahr.

*

* Freiburg, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Unter den den hiesigen Hochschulen im letzten Jahre zugeflossenen Zeichnungen befindet sich ein Vermächtnis von 160 000 Mark des Herrn Dr. Wetterhan, das naturwissenschaftlichen Studierenden zufallen soll.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die B. Z. meldet: Am gestrigen Sonntag ist auf der Havel ein Ruderboot mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Boot schlug um und eine Frau Nelke aus Berlin ertrank. Auf dem Kalbsee bei Rüdersdorf kenterte ein Boot mit 4 Insassen. Zwei Frauen ertranken. Die Männer konnten sich retten.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von uns. Berl. Bur.) Der berühmte Historiker der Universität Leipzig, Geheimrat Professor Dr. K. Lamprecht, ist schwer erkrankt. Er war ein Bild unbeugsamer Kraft und Gesundheit, bis ihn vor einigen Wochen ein tückisches Leiden befiel, das seine Kräfte untergrub. Auf sein Ersuchen wurde er für das Sommersemester vom Halten der Vorlesungen beurlaubt.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 500 000 Mk. auf die Nummer 82 809, 100 000 Mk. auf die Nummer 41 533, 30 000 Mk. auf die Nummer 69 442, 10 000 Mk. auf die Nummern 181 710, 225 798, 5000 Mk. auf die Nummern 186 983, 201 490, 218 052, 3000 Mk. auf die Nummern 13 313, 14 600, 21 585, 32 750, 48 591, 58 967, 61 040, 71 642, 87 456, 87 806, 90 283, 97 076, 123 076, 125 061, 137 916, 138 384, 143 777, 144 048, 148 463, 159 761, 160 842, 161 600, 200 920, 202 297, 203 805, 203 973, 214 211, 212 602. (Ohne Gewähr.)

Der Mai ist gekommen die Leute ziehen aus und müssen ihre Wohnungen rein machen. Nichts ist dafür besser, praktischer und billiger, wie Bupas Flasch-Extrakt, damit gehts flott voran.

Handels- und Industrie-Zeitung

Stickstoff-Handelsmonopol.

In der Mannheimer Börsenversammlung, die über den Anschluß an die Deutsche Landwirtschaftliche Handelsbank zu beschließen hatte, machte Herr Dr. Waage über das in Vorbereitung befindliche Stickstoff-Handelsmonopol einige Angaben, die den Monopolbestrebungen der Regierung Gerechtigkeit wiederfahren ließen und nicht ein Protest gegen das Monopol, sondern eine Aufforderung zum Zusammenschluß der Händlerkreise wegen des oder der Monopole waren. Der Handel müsse sich eine Organisation schaffen, um als Monopolvertriebsstelle bei inländischen Monopolen wirken zu können.

Diese Stellungnahme wird jetzt durch scharfe Proteste aus Fabrikantenkreisen ergänzt. Die Weiterverarbeiter von Stickstoffverbindungen, in erster Linie also die Fabrikanten von schwefelsaurem Ammoniak, Superphosphaten, Farben etc. befürchten, daß sich die deutschen Stickstoffpreise infolge des Monopols über den Weltmarktpreisen stellen würden (die Regierung will mit dem Monopol die „Rentabilität" der Stickstoffwerke sicherstellen). Eine Erörterung dieser Fragen erfordert so weitergehende technische Kenntnisse, daß wir sie schon aus diesem Grunde ablehnen müssen. Wohl aber hat ein Werk, wie die Badische Anilin- und Sodafabrik, das durch ein neues Verfahren zur direkten Herstellung des Ammoniaks übergegangen ist, ein Recht, in dieser Frage gehört zu werden. Aus der uns vorliegenden Flugschrift der Gesellschaft „Zum Stickstoff-Handelsmonopol" dürften daher einige Auszüge von allgemeinem Interesse sein.

Ueber die eigene Stickstoffgewinnung berichtet die Gesellschaft folgendes:

„Bereits im Jahre 1913 haben wir in Oppau bei Ludwigshafen eine große Fabrik zur synthetischen Erzeugung von Ammoniak aus seinen Elementen in Betrieb genommen. Die Resultate dieser für eine Jahresleistung von zirka 35 000 t Ammonsulphat eingerichteten Erstanlage waren derart günstig, daß wir noch im Herbst des gleichen Jahres eine Erweiterung auf die vierfache Leistung in Angriff nehmen konnten. Unsere Produktion wird daher binnen wenigen Monaten auf eine Jahresleistung von 150 000 t schwefelsaures Ammoniak angewachsen sein. Inzwischen hat der Krieg den Anlaß zu einer weiteren Vergrößerung gegeben, nach deren Durchführung von Anfang nächsten Jahres ab die Leistung unserer Fabrik auf 300 000 t schwefelsaures Ammoniak pro Jahr steigen wird. Obgleich diese Fabrikation bereits mehr als die Hälfte der Stickstoffmenge ausmacht, für deren Bezug Deutschland bisher auf das Ausland angewiesen war, ist mit ihr die Grenze unserer Leistungsfähigkeit selbstverständlich nicht erreicht. Unsere Rohstoffe stehen uns im Inland in beliebigen Mengen zur Verfügung. Unsere Ausdehnungsfähigkeit ist daher unbegrenzt und vom Auslande völlig unabhängig. Unsere einzige Schranke ist die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes. Wir sind unbedingte Gegner einer jeden Art von Monopol, weil wir des Schutzes eines solchen nicht bedürfen, sondern uns sicher fühlen, im freien Wettbewerb jeder Konkurrenz gewachsen zu sein. Auch Kokereien und Gasanstalten können des Monopols entraten. Sie müssen ihren Gasen das Ammoniak entziehen, weil diese sonst für wichtige Zwecke nicht verwendbar wären, und sie würden aus diesen und anderen Gründen auch dann noch Interesse haben, das Ammoniak zu gewinnen, wenn die Preise der Stickstoffdünger einen Tiefstand erreichen würden, welcher die Konkurrenz des Chilisalpeters ausschlösse. Der Anfall an Kokereiammoniak wird daher ebenso wie unsere Produktion dem Lande zur Verfügung stehen, ob ein Monopol besteht oder nicht. Das Monopol kann nur dem Zwecke dienen, die Massenherstellung desjenigen Düngers zu ermöglichen, der sich bei der Landwirtschaft der geringsten Sympathien erfreut, nämlich des Kalkstickstoffes."

In einem längeren Schlußwort wird dann noch ausgeführt:

„Die deutsche chemische Industrie ist ohne Zölle und andere staatliche Schutzmaßnahmen aus eigener Kraft groß und stark geworden. Ja, sie ist gerade deshalb im Stande gewesen, sich zu ihrer weltbeherrschenden Stellung emporzuarbeiten, weil sie im freien Spiel der Kräfte sich entfalten konnte. Auch auf dem vorerwähnten modernsten aller Arbeitsgebiete brauchen wir, um das hohe Ziel zu erreichen, welches wir uns gesteckt haben, nichts weiter als ein freies Feld für unsere Betätigung. Durch ein Monopol, welche Gestalt es immer auch annehmen möge, wird unsere verheißungsvolle Industrie in ihrer Entwicklung gehemmt und zu einem Zustand der Stagnation verurteilt, welcher jeden Fortschritt unmöglich macht. Nicht nur, daß wir durch die zu befürchtende Kontingentierung in der Entwicklung unserer Produktion zu Gunsten des unzuverlässigsten und unbeliebtesten aller Stickstoffdünger, des Kalkstickstoffes, beschränkt werden; auch mit der Einführung neuer, vorteilhafterer Dünger wäre es vorbei. Denn die Einführung neuer Produkte erfordert eine Propaganda, welche nur im Gegensatz zu den eingeführten Düngern entwickelt werden kann. Das Monopol müßte daher, um neuen, vorteilhafteren Produkten einen Markt zu schaffen, seinen eigenen eingeführten Marken Abbruch tun. Daran hätte das Monopol offenbar keinerlei Interesse; ja es würde gar nicht in der Lage sein, es zu tun, weil es ja die Aufgabe hat, die Produktion an Ammonsulphat und Kalkstickstoff abzusetzen, und daher vermeiden muß, die Vorteile eines neuen Produktes vor den alten Düngern mit dem für eine erfolgreiche Propaganda erforderlichen Nachdruck hervorzuheben. Das Monopol ist mit einem Worte, daran ist kein Zweifel, das Grab eines jeden Fortschrittes.

Man wird vielleicht entgegenhalten, es stehe uns für die Einführung neuer Dünger das Ausland offen. Aber liegt es denn im Interesse der Landwirtschaft, daß die besten, in der Verwendung vorteilhaftesten Stickstoffdünger ins Ausland gehen, während die deutsche Landwirtschaft sich mit den alten Marken und vor allem mit Hunderttausenden von Tonnen Kalkstickstoff begnügen muß?

Wir kommen nach allem über den Widerspruch nicht hinweg: Entweder das Monopol will die Rentabilität der Kalkstickstoffindustrie garantieren, dann wird die deutsche Landwirtschaft höhere Preise zu zahlen haben als das Ausland (denn wenn sie die gleichen Preise genießen soll, dann brauchen wir kein Monopol). Oder das Monopol stellt seine Preise nach den Weltmarktpreisen, dann würde der Monopolzweck, der Kalkstickstoffindustrie eine Rente zu gewährleisten, völlig illusorisch.

Es kann daher vor der Einführung eines Monopols nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die Landwirtschaft aber wird ihrem wohlverstandenen Interesse dienen, wenn sie jede Art von Monopol aufs nachdrücklichste bekämpft."

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Stand der Badischen Bank am 7. Mai.

1914	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1915	gegen die Vorwoche
6 958 815	+ 1 118 967	Metall-Bestand	6 284 125	+ 44 116
21 175	+ 10 500	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	124 045	+ 42 120
1 206 250	— 109 600	Noten anderer Banken	747 900	— 774 310
17 572 839	+ 311 813	Wechselbestand	11 870 776	+ 441 194
13 699 600	+ 707 300	Lombardforderungen	6 905 000	— 487 750
583 918	+ 73 922	Effektenbestand	3 355 226	+ 1 090 501
3 938 504	— 164 613	Sonstige Aktiva	6 899 070	+ 1 366 039

		Passiva.		
3 000 000	(unver.)	Grundkapital	3 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
17 833 200	+ 2 534 800	Notenumlauf	15 916 900	+ 91 400
14 592 448	— 158 227	Depositen	6195 280	+ 637 820
543 344	+ 18 832	Sonstige Passiva	882 616	+ 21 534

Metallbedeckung des Notenumlaufs 39,48% gegen 39,43% in der Vorwoche und 38,92% im Vorjahr.

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 8. Mai. (Devisenmarkt.)

	8.	7.
Tendenz für Geld	stetig	fest
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittssatz)	nom.	1½
Geld letztes Darlehen	nom.	2—
Sichtwechsel Berlin	82½	82½
Sichtwechsel Paris	5.32—	5.32.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.77.15	4.76.75
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.80.25	4.80 —
Silber Bullion	52—	50

NEWYORK, 8. Mai. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	8.	7.		8.	7.
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	101½	101½	Nat. Railw. of Mex.	7½	7½
Balt. Ohio 4% Bds.	—	—	New York Centr. c.	85½	85½
Ches. Ohio 4½ Bs.	—	—	do. Ont & West c.	29½	29½
North. Pac. 3 Bds.	—	—	Norfolk & West. c.	102—	103—
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—	—	Northern Pacific c.	104½	104½
St. Louis and St. Franc. pr. 4 Bds.	68—	68—	Pennsylvania com.	107—	107—
South. Pacific c 4 1929 M/S	—	—	Reading com.	143½	143½
Union Pacific conv. 4 Bonds	—	95½	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	22½	22½
United States 2 Bds.	98—	98—	Chic. Rock Isl. Turf.	⅛	⅛
Atch.Top.Santa Fé com.	99—	99½	Southern Pacific	94—	95½
Baltimore and Ohio	72—	71½	South. Railw. conv.	18½	17—
Canada Pacific	158—	157½	South. Railw. pref.	53—	54—
Ches. & Ohio c.	43½	43—	Union Pacific c.	135½	135—
Chic.Milw.St.Paulin.	91—	92—	Union Pacific pref.	91—	90½
Colorado u. South.	7½	7½	Wabash pref.	1½	1½
Denv. & Rio Gr. c.	—	—	West Maryland pref	23—	22½
Erie com.	25—	25½	Amalgam. Copp. c.	68—	69½
Erie 1st pref.	40—	40—	Americ. Can com.	33½	33½
Erie 2te pref.	34—	35—	do. do. pref.	—	—
Great North. pref.	110—	115½	Americ. Locom. c.	45½	47—
Gr. North. Ore Cert.	31½	31½	Amer. Smelt. & Ref. c.	69½	66—
Illinois Centr. com.	107—	110—	do. Sugar Ref. c.	102—	109½
Interborgh. Metrop.	19½	19½	Anac. Copp. Min. c.	32½	32½
„ „ pr.	68—	68½	Bethlehem Steel	149½	148—
Lehigh Valley com.	138—	140—	General Leather	36½	36½
Louisv. u. Nashv.	119½	120—	Consolidated Gas	126—	127—
Missouri, Cans. com.	12—	12—	General Electr. c.	131—	140—
Missouri, Cans. pr.	—	—	Mexic. Petroleum	—	—
Missouri Pacific	13—	13½	National Lea	58½	59—
			Unit. Stat. Steel c.	59½	54½
			Unit. Stat. Steel pr.	106½	106½
			Utah Copper com.	63½	64—
			Virgin. Car. Chem. c.	30—	33—
			Westinghouse com.	130—	130—

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 10. Mai. Weitgehende Zurückhaltung kennzeichnete den heutigen Börsenverkehr. Geschäfte kamen nur ganz vereinzelt zustande. Die Kurse, die genannt wurden, zeigten gegen Samstag nur geringe Abschwächungen.

Deutsche Anleihen blieben behauptet, besonders die beiden Kriegsanleihen. Mit größter Spannung sieht man der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse entgegen. Ausländische Valuten wurden wenig umgesetzt. Fest waren nordische Noten. Geldsätze haben keine Notierungen erfahren.

Handel und Industrie.

Pfälzische Holzfabrik Ludwigshafen am Rhein.

Mannheim, 10. Mai. In der heute Nachmittag im Geschäftslokale der Pfälzischen Bank stattgefundenen Hauptversammlung waren 337 Aktien vertreten. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt und die Verteilung des Reingewinns nach den Vorschlägen der Verwaltung vorgenommen; darnach gelangen 5 Prozent Dividende zur Verteilung.

Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G.

In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung waren 37 Aktionäre bezw. 5 630 Aktien vertreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Alfred Weinschenk-Frankfurt a. M., der im Felde gefallenen Arbeiter und Beamten und des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Direktor Wilhelm Brand aus Mainz. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt, der bisherige Aufsichtsrat wieder und Herr Direktor W. Merz neu in den Aufsichtsrat gewählt. Es kommen somit 6 v. H. (i. V. 10 v. H.) Dividende gleich 60 M. (i. V. 100 M.) pro Aktie zur Verteilung.

Holzverkohlungs-Industrie A.-G. Konstanz.

Der Abschluß pro 1914-15 schließt mit einem Reingewinn von 2 715 014 M. (i. V. 3 516 401 M.). Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr vorgeschlagen. Die Verminderung des Erträgnisses ist, wie die Verwaltung ausführt, auf die Einwirkungen des Krieges zurückzuführen. — Infolge des Ablebens des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Jean Andresen, wurden Herr Alexander Schneider zum Vorsitzenden und Herr Direktor Dr. Paul Hammerschlag zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 10. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen sofortige Kasse, per 100 kg in Reichsmark bahnfrei Mannheim.

	10.	8.
Rumänischer Gerste	62.63	61-62
„ Mais mit Sack alter Ernte	60.—	60-61
„ „ „ „ neuer „ *)	53.00-57.00	57.50-58.50
Gerstekörner: Pfälzer	——	——
Italiener	——	——
Luzerne Italiener	——	——
Esparsette	——	——
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	48.20	47.75
Feines Weizenmehl 62% *)	——	48.25
„ Weizen-Brotmehl 82% *)	——	44.25
Roggenmehl mindestens 82% *)	40.50	40.00

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

*) je nach Qualität.

Tendenz: ruhig

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 10. Mai. Am heutigen Frühmarkt wurde Saathafer mit M. 380, runder Mais (Ia) mit M. 605 bis M. 616, runder Mais (mittel) mit M. 595 bis 605, kleiner feiner Mais mit M. 610 bis 620 und ausländische Weizenkleie mit M. 45, ausländische Roggenkleie mit M. 44 notiert.

An der heutigen Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande.

Die Tendenz am heutigen Getreidemarkt war wieder sehr fest. Das schöne Wetter läßt keine richtige Kauflust aufkommen. Auch sind die Ankünfte ziemlich groß und die Angebote reichlich. Für Lokomais wurde M. 605 bis Mark 616 gefordert und für Mittelsorten M. 595 bis M. 605 und für kleine, feine Ware M. 610 bis 620. Auch die ausländische Gerste per Loko hatte einen ziemlichen Preisabschlag zu verzeichnen und stellte sich auf M. 620 bis 640. Rollende Ware war billiger zu haben. Mais notierte mit M. 610 bis 620. Für Saathafer und Kleesorten waren die Preise unverändert.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 8. Mai.

		8.	7.			8.	7.
Weizen	Mai	150½	155—	Schweine: schwere		7.15—	7.15—
	Juli	126½	131—	Speck		8.87-10	10.00-10
Mais	Mai	74½	75½	Schmalz:	Mai	9.70	10.07
	Juli	76½	77½		Juli	9.92	10.15
Hafer	Mai	53½	53½	Pork:	Mai	17.52	17.60
Schwelensal. l. West.		34 000	73 000		Juli	19.00	19.17
Zv. Chicago		6 000	17 000	Rippen:	Mai	10.32	10.45
Schweine: leichte		7.45	7.45—		Juli	10.35	10.70

New-Yorker Warenmarkt.

WTB. Newyork, 8. Mai. Der Weizenmarkt eröffnete schwach auf neue Meldungen über die Torpedierung der Lusitania durch ein deutsches Unterseeboot; im späteren Verlauf auf Deckungen wieder fester; doch konnte der Schluß nur als unregelmäßig bezeichnet werden und die Preise verloren 5½ bis 5 C.

Der Baumwollmarkt war zu Beginn stetig und die Preise 5 bis 10 Punkte höher auf ermutigende Kabelmeldungen und Lokokäufe des Auslandes, dann schwächer auf günstiges Wetter und Liquidationen. Im späteren Verlaufe fest infolge der Wallstreet-Unterstützung, so daß die Preise gegen gestern 11 bis 5 Punkte höher waren.

Der Kaffemarkt eröffnete willig auf europäische Importverkäufe und Liquidationen. Schluß willig.

Newyork, 8. Mai.

	8.	7.		8.	7.
Weizen:			Baumwolle:		
loko 2 Rot	163.—	167.½	Newyork loko	9.86	9.88
per Mai	151.—	161.—	per Mai	9.23	9.12
per Juli	134.¼	137.—	per Juli	9.46	9.35
Mais loko	83.—	83.½	per August	9.50	9.47
Mehl spr. w.	690.2	680-700	per September	9.72	9.57
Getreidefr.			per Oktober	9.85	9.83
Liverpool	10.½	12.—	per Dezember	10.07	9.93
London	10.½	10.½	Petroleum:		
Baumwolle:			refin. i. cas.	10.01	10.10
Ank. i. all. H.	13 000	26 000	stand. wh.	7.80	7.80
in Golfhäfen	13 000	12 000	in tanks	4.50	4.50
im Inneren	12 000	20 000	Cred. Balan.	1.40	1.40

Newyork, 8. Mai. (Kaffee.) No. 7, loko 7—, per April 7.¹⁄₁₆, per Mai 6.00, per Juni 7.10, per Juli 7.20-, per August 7.26, per September 7.35—, per Oktober —.—, per Dezember 8.—, per Januar 10. 0.—,— per Februar 9.00.—

Erhöhung der Schraubenpreise.

Die auf dem Schraubenmarkte preisbestimmende, größte Rheinische Schraubenfabrik in Neuß hat heute mit sofortiger Wirkung ihre Preise durch Ermäßigung der Rabatte um 1 bis 5 Prozent erhöht, und zwar wurden Schloß-, Rad-, Pflug- und Stellschrauben sowie sechskantige Muttern um je 1 Prozent, vierkantige Muttern sowie Unterlegscheiben um je 2 Prozent, stärkere Maschinenschrauben um 4 Prozent und Anschweißenden um 5 Prozent erhöht. Hüttchen- und Holzschrauben liegen unverändert. Die Handelsschraubenvereinigung, der die Rheinische Schraubenfabrik nicht angehört, hat meistens noch höhere Preise, und sie tritt in die neuen Preise der Rheinischen Schraubenfabrik ein, wo diese niedriger sind als die der Vereinigung.

Landwirtschaft.

Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation.

Der Ausschuß des Raiffeisenverbandes Ludwigshafen war am 5. Mai in Ludwigshafen zur Sitzung zusammengetreten, in der Herr Verbandsdirektor Dr. Nolden einen Bericht für 1914 erstattete. Nach diesem Bericht gehören dem Verband 246 Spar- und Darlehnskassen-Vereine an, die auch gleichzeitig Konsum- und Warenverkehr betreiben. Der Umsatz beziffert sich auf 74 103 329 Mark. Das Vermögen beläuft sich nach einem Gewinn von M. 178 478 auf M. 2 405 686.—. Bei einer Mehreinnahme der Spargelder von 2 Millionen belaufen sich die Sparbestände auf M. 41 730 882.—. An Krediten stehen aus M. 39 065 699.—. Der genossenschaftl. Warenverkehr gestaltet sich ebenfalls außerordentlich lebhaft und wurde für ca. 4½ Millionen Mark Ware abgesetzt. Die wirtschaftl. Warenabteilung der Zentralkasse hat für insgesamt 4½ Mill. Mark Dünger, Futtermittel, Kohlen, Saatfrüchte und sonstige, der Landwirtschaft dienende Artikel vermittelt. Der Getreideverkehr wurde insbesondere bei den Getreidelagerhäusern Ludwigshafen und Landshut gefördert und sind ca. 160 000 Zentner angekauft worden.

Der Bericht wurde in allen Teilen bewilligt und beschlossen, im Laufe des Herbstes die Hauptversammlung des Verbandes nach Ludwigshafen einzuberufen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Aufsichtsrat der Oberschlesisch. Eisenindustrie A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Gleiwitz hat beschlossen, der am 19. Mai stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den zur Verfügung stehenden Gewinn in Höhe von 962 986.— Mark wie folgt zu verteilen: Für 3prozentige Dividende 840 000.— Mark, für Steuerreserven 42 000.— Mark, zur Verfügung des Aufsichtsrates für Wohltätigkeits- und Wohlfahrtszwecke 25 000 M. und den Rest von 55 190 Mark auf das Rechnungsjahr 1915 vorzutragen. Der Vorstand berichtete, daß alle Betriebe stark beschäftigt sind.

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner raschen u. vorzüglichen Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: i. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: i. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft im 80. Lebensjahre unser guter, Vater, Großvater, Bruder und Onkel Herr

Jakob Altstaedter

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emanuel Altstaedter.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom israelitischen Friedhofe aus statt.

Von Kondolenzbesuchen und Blumen bittet man abzusehen.

Kirchen-Ansage.
Katholische Gemeinde.

Dienstag, den 11. Mai 1915.

Jesuitenkirche. ½8 Uhr Schüler-Gottesdienst. — ½10 Uhr Amt. — Abends ½8 Uhr Maiandacht, zugleich Andacht für Heer u. Vaterland mit Prozession und Segen.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Diesterwegschule soll die Ausführung der Tünchererarbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Mittwoch, 12. Mai 1915, vormittags 9 Uhr
an das Städtische Hochbauamt, Rathaus N 1, 5. St. Zimmer Nr. 125 einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt. 4584

Angebotsformulare sind unentgeltlich im Baubüro der Diesterwegschule auf dem Lindenhof, Eingang Meerlachstraße, erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 30. April 1915.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Verloren

Ein altes braunes Lederportemonnaie mit ungefähr 22 Mark Inhalt verloren vom **Markt bis D 2, 1.** Der ehrl. Finder wird herzl. geb., dasselbe geg. Belohnung abzugeben auf dem Fundbüro Bezirksamt. 51075

Damen-Portemonnaies
mit Mk. 110.— Inhalt auf dem Planken. Abzugeben gegen hohen Finderlohn 51078
M 7, 18, parterre.

Vermischtes

Jung. Kaufm., der noch nicht lange hier ist, sucht Gesellschaft f. Ausflüge an Sonntagen. Angeb. erbet. unt. Nr. 4222 a. d. Geschäftsst.

Auf einer Bank der Halteste Tattersall
Handtasche
liegen geblieben. Gegen sehr gute Belohnung abzugeben Goethestr. 10, V. 4223

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Karl Oberheiden (fr. Burckhardt's Inst.), D 4, 8 Fernspr. 4591. 96279

Ein Meriner sucht einen fast neu. Grammophon nebst Platten gegen ein Fahrrad umzutauschen. 4217 Näher. F 5, 14.

Zum Weißnähen und Flicken wird angenommen 4027 F 2, 2 2. Stock.

Tüchtige Weißnäherin empf. sich außer d. Hause. 4205 „M 2, 1. 1 Treppe.

Ia. Speiseölsonnenöl 1. Pressung Mk. 174
Ia. Tafelöl . . . . . Mk. 198
Kernseife . . . . . Mk. 100
per 100 kg offeriert 41321
A. Ditsch, Rheinau, Telephon 1784.

Heirat

Anständ. Herr (31 J.) hier fremd, mit Vermögen, sucht die Bekanntsch. eines anständ. Dienstmädchens zwecks Heirat. Ang. unt. Nr. 4181 a. d. Geschäftsst.

Ankauf

Guterhalt. Damenrad m. Freilauf od. Pfandschein z. kauf. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. 4207 an die Geschäftsstelle.

Ein guterhaltenes Fahrstühlchen zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4218 an die Geschäftsstelle.

Alte Gebisse
Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 3, 2. 96088

Während des Krieges
kaufe dess. getragene
Damenkleider
spez. schwarz, sowie Herrenbekleidung u. Schuhe, bezahle besonders gute Preise. Frau Mantel, G 3, 2 Karte oder Telephon 3381. 96128

Neu eröffnet! T 2, 8. Wegen dringendem Bedarf kaufe abgelegte Herren- u. Damenkleider, speziell gebrauchte Schuhe u. Möbel, Zahngebisse u. s. w. Zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt. 96888 Frau Starkand.

Ein feuriger, scharfer
Foxterrier
glatt od. drahthaarig, gutem Kopf u. Körperbau, mögl. gleichmäßiger Zeichnung, im Alter v. 8—10 Monaten sofort gesucht. 4194
Kaufmann
Rennershofstraße 15, III.

Verkauf

Herren- u. Damenräder

Neu m. voller Garantie Einheitspreis M. 75.
Präzisionsarbeit a. nahtlosem Stahlrohr geölt. (nicht geschwemmt). 9698
Edelmann, Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkst. D 4, 2.

Hochelegante Messingbettstelle
Rohr-Möbel
Flur-Möbel
weit unter Preis. 50080
J 2, 8, im Laden.

2 Mannheimer Spitzer 1 Jahr alt, Mädchen, sehr anhängl. u. wachs., schwarz u. wollgrau hübsch, zu verk. Käfertalerstr. 65. 4220

Gelegenheitskauf!
Wegen Umzug sof. billig zu verkaufen eine wenig gebr. Wohnungseinrricht. best. aus Speise- u. Schlafzimmer u. Küche. 51079
Otto Alberts, C 3, 24, 4. Stock, Möbelhaus.

Stellen finden

Maschinist
der schon Sauggasmotor u. elektr. Licht bedient hat, sofort gesucht. 51072
Hafner, Hoflieferant
C 1, 12/14.

Militärfreier
Hilfsarbeiter
gesucht. 51077
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteil. Tiefdruck, D 6, 3

Stadtkundiger
Ausläufer
per sofort gesucht. 51068
Dampfwaschanstalt Parkhotel
Sauder & Barth,
— Augartenstraße 81. —

Ausläufer
sofort gesucht. 51091
Einhorn-Apotheke.

Jüngerer, militärfreier
Zeichner
flotter Pauser, zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. 41306
Brown, Boveri & Cie A.-G.
Mannheim-Käfertal.

Für Engrosgeschäft sucht
Maschinen-Schreiberin
gesucht. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsangabe u. Nr. 4208 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin
mit schöner Handschrift, perfekt in Stenographie und Maschinenschr., mit allgemeinen Büroarbeit, vertraut per sofort ges. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. s. w. an
Gebrüder Bauer
Akademiestr. 12. 51070

Tüchtige, branchekundige
Verkäuferin
per sofort gesucht.
Hermann & Fraitzheim
Königl. griech. Hoflieferant.
P 1, 3a Breitestraße
51074

Intell. Mädchen
zum Verpacken, Kleben, Etikettieren u. Abwiegen für unsere Arbeitsstube sofort gesucht.
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie Mannheim.
Gegr. 1868. 51080
Telephon 252 und 7715.

Jücht. saub. Monatsmädchen in kleinen Haushalt p. sof. für vorm. nach dem Lindenhof ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 51073

Unabhäng. Frau oder Mädchen nur von hier, d. schöne Briefe schreibt u. nähen kann, für nachmittags zu einer alt. Dame sof. gesucht. Israel. Krankenhaus, E 5, 9.

Gesucht tüchtiger Maschinenzeichner
der nach Angaben möglichst selbstständig arbeiten kann. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die
Metallschlauchfabrik Pforzheim
erbeten. 41318

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
in Schmiede u. Schlosserei gesucht. Mey, Dalbergstraße 8. 51070

Stellen suchen

Tücht. Kaufmann verb. in der Hummlwaren u. verw. Branche erfahren m. d. ges. Bureauwesen vollk. vertraut, tüchtig. Verkäufer, sucht sof. Stellg. als Expedient od. Reisender, Disponent etc. evtl. z. Aushilfe. Gefl. Angeb. u. Nr. 4212 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Buchhalter,
selbständig. Arbeiter, sucht Nebenbeschäftigung. Gefl. Angeb. unt. Nr. 4221 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bilanzsicherer Buchhalter sucht Nebenbeschäftig. für seine fr. Std. Angeb. unt. Nr. 4124 an die Geschäftsst.

Kontoristin
gut. Maschinenschreiberin sucht Stelle. Zuschr. unt. Nr. 4214 an die Geschäftsst.

Wirtschaften

Tüchtige
Wirtsleute
für größere gutgehende Wirtschaft (Gasthof) per 1. Oktober gesucht. Angebote unt. Nr. 51057 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Mietgesuche

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. elektr. Licht und Bad in der Nähe des Bahnhofes zu mieten ges. Angebote unter Nr. 4220 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bess. Herr s. nettes Zim. mögl. m. gut. Pens. (Privat) u. Badegel. Angeb. u. Nr. 4225 a. d. Geschäftsst.

Dame sucht 1. Juni kl. sehr a. möbl. Zim. mit od. ohne Pension in gut bürg. Fam. Angebote m. Preis u. 4228 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungen

B 7, 10 5 Zim., Zubehör zu v. N. 1. St. 9973

C 3, 1 1 Tr.
6-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. p. 1. Juli zu verm. Näh. O 3, 10, Laden.

C 3, 19 2. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. 4. St. 46732

C 4, 7 3 Zim. m. Küche, Bad evtl. m. Einrichtung per sof. zu vermieten. Näh. part oder Telesh. 2715. 47086

C 4, 8 auf 1. April zu v. 1 Part.-Zimmer, für Büro mit Lager geeign.

III. St. 8 Zim. mit Zub. Auskunft II. St. 10052

C 4, 18 schöne freie Lage 1 Tr. 5-Zimmer Wohnung zu vermieten. Näheres 4. St. 49090

C 7, 20
sch. 4-Zimmerwohnung, 3. St., neu hergerichtet, mit Küche, Bad u. Zubehör, sowie 3 Zimmerwohnung, 1. St. mit Küche, Bad u. Zubehör, sof. oder später zu verm. 48056
Zu erfragen 2. St.

C 8, 19
2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm. 49029

D 5, 4 4. St., 4 Zim., Küche Bad u. Speisek. b. 1. Juli zu verm. Näh. 3. St. 8856

D 5, 15
Laden links, u. 3 Zimmer-Wohng., 3. St. zusammen oder geteilt per 1. Juli zu verm. Näh. Handelsgerichtsanwalt. 47760

D 7, 19 2 Treppen, große 5 Zimmer, Bad, neu berger. p. 1. Juli z. v. 47846

D 7, 16
Geräumige 4—6 Zimmerwohnung part., auch geeignet für Bureau u. Geschäft. Näh. 3. Stock. 46960

E 2, 14 4. St., Hinterh. 2 Zim. u. Küche per sofort od. spät. zu verm. Zu erfragen part. 3957

E 5, 12 2. St. 3 Zimm., Badezimmer u. Zubeh. z. verm. Näh. Bad 47827

F 5, 4 2. Stock, 4-Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. E 5, 3, Seitenbau I. 47803

F 3 15/16 4 Zimmerwohn. zu v. p. Juni Pr. Mk. 46 3062

F 4, 3
2. Stock, 6 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht preisw. z. v. Näh. 3. St. od. Tel. 1297 47081

F 7, 28a, Luisenring
2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. part. 46070

G 2, 1a (Marktplatz) 2—3 Zimmer mit Abschluß, Gas u. elektr. Licht sof. od. spät. zu verm. Näh. Luisenring 7, 1 Tr. 2656

G 2, 8, Marktplatz
3. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Kammer zu verm. Näh. bei Schenermann, 4. Stock. 47152

G 2 Nr. 12
Wohnung von 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. August zu vermieten. Näheres im Laden.

G 5, 17b 4. St., Erdrh. 1 Zim. u. Küche 4. St. Seitenb., 1 Zimmer zu vermieten. 47288

G 7, 8
6 Zimmer und Zubehör bis 1. Juli zu verm. Preis 900 M. Zu erfr. part. 49883

G 7, 14
3 Zimmer, Küche u. Bad zu vermieten. 46782
Näheres 2. Stock.

G 7, 22
schöne 5 Zimmerwohnung im 3. St. per Juli zu vm. 4001

H 2, 8
3 Zim.-Wohng. auf 1. Juli z. v. Näh. 2. St. lks. 47060

H 3, 10 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche und Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. 48104
Näheres 2. Stock.

H 7, 1 Wohnung 4 Zim. und Zubeh. sofort zu vermieten. 3490

K 2, 29 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 4018

K 3, 13 (Ring an der Friedrichsbr.) p. sofort z. verm. 5 Zimmer, part., m. Vorgart., 4 Zim. 1. St. Zu erfr. 2. St. 4749

K 3, 6 Wohn. 3 Zimm. u. Küche sof. z. v. 4012
Näh. Wirtsch. daselbst od. J 6, 2 pt.

K 3, 24 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. 2. St. 3698

L 2, 3 Part. Wohnung 3 Zimmer, Küche u. Kammer zu verm. 48007

L 2, 4 4 Zim. u. Küche m. Bodenteilricht. zum 1. Mai, Juni od. Juli zu vm. Preis M. 65.—. Näh. Q 4, 13/14, 2 Tr. 47949

L 8, 6 part. mod. 5 Zim.-Wohn. m. Zub. z. 1. April zu v. Näh. 3. St. 47837

L 8, 11
schöne 8-Zim.-Wohn. mit reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 4. St. 47668

L 13, 1 3 leere Zimmer zu verm. 47967

L 13, 18 (Hauptbahnhof). 5—6 Zim.-Wohng., 4. St., zu v. Näh. 3. Stock. 46770

L 14, 18 Bismarckstraße eine schöne helle geräumige Wohnung oben 3. St. mit 6—7 Zim., Bad u. reichl. Zubehör p. sofort od. spät. zu vm. Näh. part 48011

M 1, 2a
2. Stock ganz oder geteilt per 1. Juli ds. J. zu vermieten, auch für Geschäft geeignet. Anzk. Tel. 620. 47196

M 2, 13 2 kleine Wohnungen zu vermieten. Näh. 2. St. 45719

M 2, 15a 4. Stock, auf 1. Juli 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 48002
Zu erfr. M 2, 15b, 3. St.

M 3, 5 4. Stock, neu hergerichtete 5 Zim. Wohng., Küche, Bad, Kammer, p. sofort od. später zu verm. Näh. 4. Stock links, auch Fernspr. 4817. 3969

M 5, 2 4 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 3. Stock 48918

M 5, 4 1 Zimmer und Küche zu verm. 4209

O 6, 2 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 47507

O 7, 24
gr. schön berger. 7 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, sof. beziehb., preiswert zu verm. Gas und Elektr. vorh. 46804
Näheres durch den Hausverm. C. Dieterich. Fernsprecher 6596.

Neubau, Q 1, 5 u. 6.
Neuzeitlich eingerichtete 5, 6 und 8 Zimmerwohnungen mit Aufzug, Centralheizung u. s. w. sof. zu vermieten. 47465
Hellmann & Heyd
Q 1, 5 u. 6.

Q 3, 15 3 Zimmer u. Küche im 2. Stock per 1. Juli zu vermieten. 48110

R 6, 4
2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. St. 48034

R 7, 30
2. Stock, 6 Zimmer, Bad, Küche, m. Zentralheizung per sofort zu verm. 12097
Näh. bei J. Zilles, N 5, 1. Telep. 876 od. bei Borgnis Telephon 7717.

S 5, 4b 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres 1 Treppe. 4019

S 6, 7 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 4060

S 6, 29
Eine schöne 6-Zimmerwohnung, 1 Treppe hoch, mit Balkon, Bad und allem Zubehör per 1. Juli 1915 zu vermieten. Näh. part. 47782

S 6, 37
4 od. 3 Zimmer, Küche u. Bad preiswert zu verm. Näh. 2. Stock l. 48049

T 4a, Nr. 5 2 Zimm. u. Küche zu vermieten. 4011

T 5, 16 1 terr. Zimmer auch als Lager zu vm. Näh. III, König. 48017

T 6, 17 nächst Friedrichsring 2. St. schöne Wohnung, 4 Zim., Küche, Balkon und Zubehör per 1. April zu verm. 47938 Näh. Büro, Erdgeschoß.

U 3, 10 4. St. 5 Zimmer, Küche, Mansard. per 1. Juli 1915 zu verm. 47748 Näheres 2. St. bei Knapp.

U 4, 5.
5 Zimmerwohnung, 2. St. neu hergerichtet, zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12. Telephon 2584. 4015

U 4, 26 2 Zimmer, Küche, Bad u. Speisek. m. Zub. zu verm. Näh. b. Marx, 2. St., r. 49004

U 5, 22
drei sch. helle 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad u. Mansarde zu verm. Näh. Bürochef Mayer, C 4, vb. Telefon 178. 48092

U 6, 4 5 große Zimm. und Küche auf 1. Juli zu verm. Zu erfr. T u. 9 Buchhandl. 3876

Akademiestr. 13, 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 47704

Augustaanlage 11
4 Tr. r., 3 Zimmer, Küche etc. per 1. Juli zu verm. 48101

Augartenstraße 75
3 Zim. u. Küche, 1 Zim. u. Küche sof. od. spät. z. v. 3670

Brahmsstr. 4, Oststadt
Sch. 3 Zimmerw. m. a. Zub. z. 1. Juli z. v. Näh. 2. St. l. 3966

Collinistr. 4
part., 4 Zimmer, Küche, Bad, (elektr. Anschl.), sofort preisw. zu vermieten. Näh. bei Gerichtsvollzieher G. Landsittel, Rosengartenstraße 37, Telep. 7309. 48083

Collinistr. 8, Oststadt
eine Tr. h. schöne 4 Zim., Balkon, Badezim. p. s. od. sp. z. m. Näh. p. l. 3963

Collinistr. 12a, 3. St.
5 Zimmer u. Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Näh. parterre. 49097

Eichelsheimerstr. 27, 3. St. 4 Zimmerwohn. p. 1. Juli bill. z. verm. Näh. part., r. 3769

Eichelsheimerstr. 40
3 Zimmerwohnung m. Bad, hochpart., Preis 42 M., per 1. Juli zu vermiet. 48105
Näheres 4 Stock rechts.

Friedrichsfelderstr. 45
am neuen Steg 3586 2. St., 3 od. 4 Zim. m. Küche, neu herger., p. sof. od. spät. zu vm. Zu erfr. E 2, 14, pt.

Gontardstr. 3, 3. St., 4 Z.-Wohng. p. 1. Juli zu v. desgl. eleg. 5 Z.-W. z. 1. Okt. Näh. Waldparkstr. 32, 2. St. r. 3728

Gontardstraße 29
3 u. 6 Zim. u. Küche bill. abzug. Näh. part. 3879

Emil-Heckelstr. 3 p.
2 Zimm., Küche, Kammer per 1. Juni zu verm. 48085 Näh. Peres, 3. St. Tel. 3602.

Jungbuschstraße 22
3 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. Laden. 4112

Kirchenstraße 3 (47883) 2 Trepp. schöne 3 Zimmer-Wohng., Badzim. u. Zub. p. 1. Juli ev. früh. zu verm. Näheres Bauu. Koopmann, G 7, 33.

Kronprinzenstr. 52, vis-à-vis der Kaserne. Laden mit Nebenzimmer sofort zu vermieten. 3820

Kronprinzenstr. 58, 2 Zimmerwohnungen zu vermieten. 4067

Karl Ludwigst. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 46832
Näher. daselbst, oder 2 Treppen bei J. Gaten.

Käfertalerstraße 13
2 Zim. u. Küche z. v. 4012

Käfertalerstraße 29
2 Zimmer-Wohnung und schöne Mans.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad u. Keller zu vermieten. 48096

Käfertalerstr. 35 part., leeres Zimmer zu verm. 48067

Krappmühlstraße 13, 3 Zimmer u. Küche z. verm. 4004 Näh. part. rechts.

Luisenring 2, Wohnung, 6 Zim., Küche, Bad nebst all. Zubeh. für sof. od. sp. z. ver. Näheres part. 4001

Luisenring 31 7, 19 II. nächst der Liebfrauenkirche, sch. 3 Zimmerwohnung per 1. Juli billig zu verm.

Luisenring 5 Zim., Bad, Küche, nebst Zubehör zu verm. Näheres Luisenring 53, part. 48099

Lutherstr. 1/3 2 Zimmer u. Küche, 3. Stock, zu verm. 4008

Laurentiusstr. 13, 3 Zimmer mit Balkon p. 1. Juni zu vermieten. 3868

Heinr. Lanzstr. 12, p., l.
Schönes Part.-Zimmer (Nähe Bahnh. p. sof. zu verm. 48061

Ecke Heinrich Lanzstr. 38
3 oder 4 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör per sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Sturm, Büro M 6, 14. 48041

Heinrich Lanzstr. 31
schöne 4 Zim.-Wohng. mit Zubehör auf 1. Juni od. später zu vm. Näh. 1 Tr. 48067

Mollstr. 4, 5. St. Wohn. v. 2. St. Hinth. je 2 Zim. u. Küche per 1. Juni zu verm. Näh. Laden. 4113

Mollstr. 4 Hinterh. 2. St., 2 schöne Zim. u. Küche p. 1. Juni z. v. 3062

Mittelstr. 25 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 4000

Meerfeldstraße 8
2. St. 2 Zimmer, Küche, Zubeh. per 1. Juli zu verm. 48057

Neu-Ostheim
Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 2, 5 und 7; 47427
3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heller, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1, Tel. 149.

Oststadt.
Eleg. 5-Zimmer-Wohng. freie Lage, per 1. Juli ev. sofort preiswert zu verm. Näh. Beethovenstr. 15, 4. St. 49016

Parkring 21, nähe der Rheinbrücke, 5. St., 3 gr. Zimmer u. Küche p. 1. Juni oder später zu verm. Näh. 2. St. 4019

Pozzistraße 5
4. St. Schöne 3 Zim.-Wohn. m. Bad u. Mansarde p. 1. Juli zu v. Anzusehen v. 2—5 Uhr. Näh. Held, Pozzistraße 9, Tel. 3870.

In seinem Hause schöne
2 u. 3 Zim.-Wohnungen
zu vermieten. Näh. Speyerstraße 19. 49096

Mittelpunkt der Stadt
ist b. 1. Obergeschoß, bestehend aus 3 Zim. p. 1. Juli unter sehr günst. Beding. z. vm. Die Räume waren seither v. einem Arzt als Sprechzim. benutzt, eignen sich der günst. Lage wegen besond. für Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt od. als sonstig. Büro-Räume. Nähere Auskunft
S 3, 6a III.

Rich. Wagnerstr. 52
freie Aussicht, Neuzeitliche 3-Zimmerwohnung, Bad, Speisek., Balkon, Veranda u. Mansarde p. 1. Juli zu verm. Näh. part. r.

Seckenheim.
Gut ausgestatt. 4-Zimmer-Wohnung mit komf. Bad, elektr. Licht, Wasserleitung, Gartenanteil und sämtl. Zubehör an der Hauptstraße der Nebenbahn sofort oder später zu verm. Näheres 49098 Hauptstraße 173.

Möbl. Zimmer

B 4, 7 schön möbl. part. Zimmer m. sep. Eing. bill. zu verm. 3741

C 1, 3
3. St., Hauptb. d. Straßenb., gut möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten zu verm. Telephon 2930. 49013

C 7, 7b pt. in sehr gt. Hause, elegant möbl. Zim., sep. sep. Zim. zu Kriegsdpr. 15, 20, 25 M. z. verm. Bad vorh., zu spr. von 12—4 u. 8 Uhr. 3922

C 8, 8 2. St. Gut möbl. Zimmer m. vorz. Verpflg. sof. z. verm.

E 1, 16 Zu schönl. Lage l. hübsch möbl. Zim. sep. Eing., ebendaselbst ein hell. kl. Zim. möbl. od. unmöbl. an sol. Frl. sof. zu v. 3864

H 7, 28, part. möbl. Zim. m. Pension z. verm. 47810

K 4, 16 1 Tr., möbl. Zim. in freier Lage sof. zu verm. 13974

L 6, 8 2 Tr., einf. möbl. Zimmer billig zu vermieten. 4202

M 4, 2 möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu verm.

N 2, 9 2 Tr. rechts, eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. m. elektr. Licht auch einzeln zu verm. 3867

N 3, 17, 1 Tr. Möbliert. Zim. zu verm. 4007

S 4, 13 3. Stock r., gut möbliert. Zimmer billig zu verm. 2761

S 4, 3 2. St., schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. zu verm. 3971

Qhlsperring 20, 3 Trepp. großes schönes Wohn- und Schlafzim. auch einzeln preisw. zu vermieten. 4219

Käfertalerstr. 65 p. schön möbl. Zim. m. 2 Betten an 2 Herrn od. bess. Ehep. ohne Kinder zu vermieten. 4216

Lameyerstr. 13, part. gut möbl. sonnig. Wohn- u. Schlafzim. Mk. 35. z. verm. 4210

Mittag- u. Abendtisch

P 6, 1 2 Tr. können noch einige bess. Herren u. Damen an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch teilnehmen. 47930

Seckenheimerstraße 63 1 Tr. l. An gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 48063

An gutem Privat-Mittag- u. Abendtisch können noch ein. bess. Herren od. Damen teilnehm. T 6, 28, 3 Tr.

2 Kgl. Lehrlinge find. bei bess. Fam. volle Pension. Näheres unter Nr. 4188 an die Geschäftsstelle.